JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 9 DE MARZO DE 1962 No. 1950

Politik und Waehrungsreform

Jerusalem. — Das Zentralcomité der Mapai hielt in der vergangenen Woche zwei Sitzungen ab, um über die wachsenden Anzeichen von Uneinigkeit unter den Parteien zu beraten, die sich aus der Durchführung der neuen Wirtschaftspolitik der Regierung ergeben hat.

Die Parteiführer trafen sich im Büro des Ministerpräsidenten Ben Gurion. Finanzminister Levi Eshkol verwies auf die Probleme, die unvermeidlich wären, wenn die Mapai und die Histadrut der neuen Politik nicht ihre volle Unterstützung leihen. Er betonte, dass die Partei und die Gewerkschaften sich dem Druck der einzelnen Parteien gegenüber fest zeigen müssten, da eine jede Gruppe, z. B. Landwirte, Industriearbeiter und ländliche Arbeiterverbände „ihre eigenen kleinen Interessen vertreten, ohne „der Wirtschaft des Staates in seiner Gesamtheit" Rechnung zu tragen.

Er warnte im besonderen davor, schon jetzt einer Erhöhung der Lebenskosten zuzustimmen, anstatt wie geplant bis zum Juli zu warten, um dann eventuelle Differenzen auszugleichen. Energische Kritiken an dem Verhalten der der Koalition angeschlossenen Achdut Awoda wurden laut. Diese Partei hatte für die neue Wirtschaftspolitik in der Knesset gestimmt, sich jedoch, wie sich später herausstellte, der Opposition angeschlossen, um deren Durchführung bei der neuen Politik zu erschweren. So hat sie Forderungen der Landarbeiter verteidigt, welche nach Eshkols Angaben „unvernünftig" sind.

Das Blatt „Maariw" äussert sich über die Lage: „Die Frage des Verbleibens der Achdut Awoda in der Koalition wird aufgeworfen, und die Haltung dieser Partei gibt der Möglichkei einer Neubildung der Koalition Raum, die sich auf die Partnerschaft der Mapai mit den Liberalen gründen würde."

Mit der Feststellung, dass verschiedene Gruppen innerhalb der Mapai einer klaren Definition der neuen Politik Hindernisse bereiten, heisst es in einem Leitartikel der „Jerusalem Post", die Mapai müsse sich in erster Linie entscheiden, ob sie „eine Arbeiter - Partei oder eine liberale Partei der Linken oder der Mitte sein wolle." Der Leitartikler führt wörtlich aus: „Die Mapai muss sich klar werden, ob sie ein Bündnis mit der Achdut Awoda wünscht oder die Liberale Partei dazu bestimmen will, sich ihr als Partnerin anzuschliessen. Die Mapai kann nicht weiter in ihrer Unentschiedenheit beharren, die für die heutige Lage der Dinge charakteristisch zu sein scheint." Die Zeitung fügt hinzu, dass „die leitenden Persönlichkeiten der Mapai irgendeine Art von allgemeinen Richtlinien ausarbeiten müssen, bevor diese Partei als Führerin der anderen Parteien auf dem gewählten Weg auftreten kann."

ESHKOL IM AUSLAND

Paris. — Israels Finanzminister Levi Eshkol traf hier mit dem Wirtschaftsminister der Deutschen Bundesrepublik Ludwig Ehrhard, und dem belgischen Aussenminister Henri Spaak zusammen. Beide versicherten ihm, dass ihre Länder Israels Ersuchen um Aufnahme in den Europamarkt befürworten.

In Begleitung Eshkols befanden sich Mosche Alon, der Direktor der Wirtschafts-Abteilung des Aussenministeriums, und David Golan, der Stellvertretende Leiter des Devisen-Büros des Finanzministeriums.

Auf seinem zweiten Besuch, den Minister Eshkol den Mitgliedstaaten des Gemeinsamen Europamarktes im Lauf weniger Wochen abstattet, wird er Persönlichkeiten treffen, die er auf seiner ersten Reise nicht sprechen konnte, wie z. B. Aussenminister Spaak, der sich damals auf der UN-Versammlung befanden, und den Präsidenten des Europa - Parlaments Hallstein, welcher krank war. (ITA)

USA-Juden sind beunruhigt

New York. — Die jüdischen Organisationen in den Vereinigten Staaten sind über zwei Fragen beunruhigt, die negative Tendenzen in Westdeutschland aufzeigen. Die eine ist die gegenwärtige Haltung Bonns zu Israel, die als „unfreundlich" bezeichnet wird. Die zweite hängt mit einem Bericht zusammen, in dem es heisst, dass 38 ehemalige Mitglieder der nationalsozialistischen Partei heute als deutsche Botschafter in verschiedenen Ländern fungieren und weitere 20 Beamte des Hitlerregims andere diplomatische Posten im Ausland bekleiden. Obwohl diese Behauptung, die von der Deutschen Volksrepublik aufgestellt wird, mit allen Einzelheiten bekannt gegeben wurde und die Diplomaten namentlich aufgeführt sind, hat die Bundesregierung in Bonn sich bisher in Schweigen gehüllt und kein Dementi laut werden lassen.

Dieser Umstand im Verein mit der sichtlichen Milde, die Westdeutschland bei der Durchführung des Entnazifizierungsprogramms im allgemeinen an den Tag legt, wird als Anzeichen betrachtet, dass neue Machtfaktoren hinter den bonner Kulissen am Werk sind.

Was das heutige Verhalten der Bundesrepublik zu Israel angeht, so ist es kein Geheimnis, dass Westdeutschland im Augenblick keine diplomatischen Beziehungen mit Israel wünscht, obwohl Bonn sich vor einigen Jahres um ihre Herstellung bemüht hat. Noch schlimmer ist es jedoch, dass Westdeutscland entschlossen ist, dem Beitritt Israels zum Europamarkt Hindernisse in den Weg zu legen. Man weiss, dass Bonn diese Schwierigkeiten unter dem Einfluss von Drohungen seitens der arabischen Staaten macht, die entschlossen sind, den antiisraelischen Boykott straffer zu gestalten. Hierzu muss bemerkt werden, dass 30 Prozent der israelischen Exporte im Jahre 1961 für die dem Gemeinsamen Europamarkt angeschlossenen Länder bestimmt waren und dass Westdeutschland unter den Abnehmern israelischer Artikel an erster Stelle steht.

Wenn sich England und andere Länder des Europäischen Freihandelsverbandes wie erwartet der EWG anschliessen sollten, so würde sich das Volumen der israelischen Exporte an diese Länder auf 60 Prozent erhöhen. Aus diesem Grunde ist es für Israel unerlässlich, mit dem Europamarkt zu einem irgendwie gearteten Abkommen zu gelangen, und die negative Einstellung Westdeutschlands in diesem Sinne ist entschieden feindselig. Es möchte scheinen, dass die deutsche Bundesregierung sich jetzt, wo die deutschen Reparationszahlungen an Israel ein Ende nehmen werden, auf den Standpunkt stellt, Israel und die Juden in anderen Ländern sollten vergessen, was der europäischen Judenheit unter dem Naziregime angetan worden ist. Es darf daher nicht wundernehmen, dass die antideutsche Stimmung unter den nordamerikanischen Juden merklich zunimmt.

BORIS SMOLAR

WIE ICH ES SEHE

Jeder soll eine Chance haben

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.

Luftschutzbroschüre

Wie wir erfahren, wurde vom Bundesinnenministerium eine Broschüre in einer Auflage von 16 Millionen Exemplaren an alle Haushaltungen verteilt, die den wunderschönen Titel „Jeder hat eine Chance" trägt. Die Broschüre enthält Anweisungen über den Luftschutz. Eine dieser Regeln, die offensichtlich bei einem Atomangriff angewendet werden soll, lautet: Deckung nehmen, nicht weiterlaufen, von der Lichterscheinung abwenden und Augen schliessen! Wenn keine Deckung in unmittelbarer Nähe, so flach auf den Boden werfen! Augen schliessen, Gesicht und Hände verbergen"...

Wir gehen also herrlichen Zeiten entgegen, auf die es sich vorzubereiten gilt. Jeder hat eine Chance! Worin die Chance besteht, kann man sich denken. Vielleicht kommst du davon, wenn auch als Krüppel. Erfindungsreiches 20. Jahrhundert! Leider ist die Chance, dem Unheil zu entkommen, bei solchen Angriffen sehr klein, was man zwischen den Zeilen lesen darf.

Von der Lichterscheinung abwenden!, so lautet eine der Verhaltungsmassregeln. Dem Lichte sich zuzuwenden, ist der Ratschlag aller religiösen und ethischen Vorstellungen, der Erleuchtung, um die man betet, die man erstrebt, Erleuchtung über das Rechte, das Wahre, das Gute. In unserer Zeit aber bedeutet Lichterscheinung den sicheren, grausamen Tod oder furchtbare Verstümmelung. Das ist ein Symbol für die Rückwärtsentwicklung der Menschheit.

Du sollst die Augen schliessen, wird geraten. Das ist wahrlich ein äusserst zweifelhafter Rat. Was kann es nützen, vor Atombomben die Augen zu schliessen. Heisst das nicht den Menschen Sand in die Augen zu streuen? Wenn die Menschen schon heute diesen bitteren Rat befolgen, werden sie mit aller Gewissheit in ihr Unglück stürzen. Wenn die Menschheit endlich ihre Augen öffnen würde, wären solche Broschüren, die ohnehin von recht zweifelhaftem Wert sind, überflüssig. Sie sollten alle ihre Augen öffnen und erkennen, wohin dieses sinnlose Treiben uns führt: in das Verderben, in das Chaos, in den sicheren Tod und zur totalen Zerstörung.

II.

General verhaftet

Laut Mitteilung der „Welt" wurde der ehemalige General der Waffen-SS- Karl Wolff, in seiner Wohnung am Starnberger See verhaftet. Er wird „der Beihilfe an der Ermordung von Juden in den im Kriege besetzten Ostgebieten" verdächtigt.

So lautet die Zeitungsmeldung. Aus welchen Gründen dieser Verdacht erst heute zu einer Verhaftung führte, wurde nicht mitgeteilt. Vielleicht kannte man den Wohnort des Exgenerals nicht. Er gehört offensichtlich zu dem Kreis der braven Bürger, die früher einmal Unrechtes taten und die heute unangefochten leben. Immerhin ist der Vorwurf, an Mordtaten beteiligt zu sein auch dann ein schwerer Vorwurf, wenn es sich bei den Ermordeten „nur" um Juden handelt ..

Die Waffen-SS soll nach der Version der Beteiligten ein Wehrverband gewesen sein, der nichts mit den sonstigen SS-Formationen zu tun hatte. Die offiziellen deutschen Stellen haben sich dieser Auffassung angeschlossen. Denn es gibt Organisationen der Waffen-SS, die im Bundesgebiet zugelassen und erlaubt sind. Natürlich fehlt es auch nicht an Stimmen, die diese Haltung der offiziellen Stellen kritisieren. Aber man hört sie nicht. Umso erstaunlicher dürfte für manche jetzt die Meldung gewesen sein, dass ein General der Waffen-SS an der Ermordung von Juden „in den im Kriege besetzten Ostgebieten" beteiligt gewesen sein soll. Für alle, die nur eine geringe Ahnung von diesem Geschehen in den Ostgebieten haben, ist diese Nachricht durchaus nicht überraschend.

Auch für eine demokratische Zeitung dürfte die Formulierung der „im Kriege besetzten Ostgebiete" ein irreführender Euphemismus für das sein, was sich in den von den Nazis unterjochten, ausgeplünderten und beraubten Ländern des europäischen Ostens abgespielt hat. Das sei nur nebenbei bemerkt.

Vor wenigen Wochen starb ein anderer SS-General. Er war wegen Kriegsverbrechen — soweit uns erinnerlich, begangen an kanadischen Gefangenen — zunächst zum Tode, dann zu einer empfindlichen Freiheitsstrafe verurteilt und schliesslich begnadigt worden. Auch die Begnadigung änderte nichts an seiner Verurteilung. Trotzdem erhielt die Witwe Beileidstelegramme von aktiven Bundesministern. Ein Kommentar hierzu dürfte überflüssig sein.

III.

Jüdischer Friedhof

Der jüdische Friedhof in Klagenfurt ist in den letzten Wochen wiederholt von unbekannten Tätern geschändet worden. Ein jüdischer Geschäftsmann in Klagenfurt erhielt mehrere Drohbriefe. — Diese karge Meldung konnte man einer deutschen Zeitung Ende Januar dieses Jahres entnehmen. Es fehlte nur noch der Zusatz, dass die Polizei zu dem Ergebnis kam, spielende Kinder haben diesen Unfug auf dem jüdischen Friedhof angerichtet.

Die Kette der Friedhofschändungen ist nicht mehr zu übersehen. Niemand wird uns erzählen wollen, dass solche Roheitsakte nicht verhindert werden können, wenn die Behörden es nur wirklich wollen. Vielleicht ist es möglich, einmal einen Friedhof des Nachts heimlich zu zerstören. Dass aber „in den letzten Wochen" der Friedhof in Klagenfurt „wiederholt" geschändet werden konnte, lässt auf eine geplante Unachtsamkeit schliessen. Warum werden die verantwortlichen Ordnungsorgane nicht wegen Begünstigung solcher Verbrechen angeklagt? Oder findet sich schon kein Ankläger mehr?

Der Vorfall dürfte einer genauen Untersuchung wert sein. Es wäre durchaus möglich, dass man nicht nur die Täter identifiziert, sondern auch deren Hintermänner, deren Entlarvung wichtiger als die Bestrafung demoralisierter Elemente ist, die sich für solche Verbrechen zur Verfügung stellen.

IV.

Wieder im Amt

Noch eine Zeitungsmeldung: Der Senatspräsident am Landessozialgericht in Schleswig, Richard Michaelis, ist wieder im Amt. Michaelis war Anfang 1961 im Fall des Euthanasie-Professors Heyde alias Sawade vor dem parlamentarischen Untersuchungs-Ausschuss in Kiel erheblich belastet worden. Er wusste, dass Sawade einen falschen Namen trug, schritt aber nicht ein, als dieser Sawade vor seiner Kammer als Obergutachter auftrat. Mit dem Taschenspielertrick, die gutachtlichen Angaben statt auf einem amtlichen Vordruck auf einem weissen Bogen festgehalten zu haben, versuchte Michaelis dem Verdacht der Urkundenfälschung zu entgehen. Der Dienststrafhof für Niedersachsen stellte sich hinter Michaelis und lehnte einen Antrag ab, den Beamten von seiner hohen richterlichen Funktion zu entbinden.

Sawade, mit seinem richtigen Namen, Heyde, war zu Tode verurteilt worden, konnte aber nicht nur entfliehen, sondern auch untertauchen und, gedeckt von zahlreichen Freunden und Gesinnungsgenossen, unter dem angenommenen Namen Sawade weiter seine ärztliche Tätigkeit als Gutachter oder Obergutachter ausüben, bis der ganze Schwindel bekannt wurde. Der Skandal war gross. Die Wellen der Entrüstung schlugen hoch. Aber bisher ist nichts geschehen, um wirklich mit der von Nazis und ihren Helfershelfern durchsetzten Beamtenschaft in Schleswig-Holstein aufzuräumen.

Am Fall Heyde-Sawade interessant ist die Tatsache, dass nicht, wie das sonst üblich ist, kleine oder mittlere Beamte einen verurteilten Kriegsverbrecher decken, sondern die höchsten Stellen. Wehe dem, der es wagt, Kritik zu üben. Ein deutscher Journalist wurde vor den Kadi gestellt, weil

(Schluss auf Seite 2)

Noch kein Beschluss der EWG

Brüssel. — Der Rat der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft entschied, in seiner jetzigen Sitzung das israelische Ersuchen um Aufnahme sofortiger Verhandlungen über den Anschluss Israels an den Europamarkt noch nicht zu berücksichtigen trotzdem die Staatsmänner, die die sechs EWG-Länder repräsentieren, israelischen Vertretern wiederholt die Versicherung gegeben haben, dass der Fall Israels auf der gegenwärtig hier tagenden Ratsversammlung auf Ministerniveau zur Sprache gelangen solle.

Wie man annimmt, dürfte kein Beschluss über den israelischen Antrag zu erwarten sein, bevor die Entscheidung über den Beitritt Grossbritanniens zum Europamarkt nicht gefasst worden ist. Erst nach Klärung dieses Falles, wird der Rat die Anträge anderer Länder, wie z. B. Israel, prüfen. Man hofft dass Israels Antrag in der Aprilsitzung entschieden wird.

Prof. Walter Hallstein aus Westdeutschland, der Präsident des Exekutivcomités, konferierte am Tage vor der Ratssitzung mit Finanzminister Levi Eshkol, der inzwischen nach Israel zurückgekehrt ist. (ITA)

AUFHEBUNG DER POLIZEISTUNDE

Jerusalem. — Die Polizeistunde, die seit dem Jahre 1949 für 45.000 Araber in den Grenzgebieten des Landes in Kraft war, ist durch eine Verfügung des Ministerpräsidenten Ben Gurion in seiner Eigenschaft als Verteidigungsminister jetzt aufgehoben worden. Die Polizeistunde galt in einem Grenzstreifen von 130 km Länge seit der Unterzeichnung des transjordanisch-israelischen Waffenstillstandes. Vor kurzem schon wurde diese Massnahme insofern gelockert, dass sie nur noch zwischen 11 Uhr nachts und 3 Uhr morgens bestand.

Die nunmehrige Aufhebung der Polizeistunde steht in Uebereinstimmung mit dem unlängst gefassten Kabinettsbeschluss, die Militärregierung in den vorwiegend von Arabern bewohnten Zonen weniger streng zu handhaben. Die Ankündigung Ben Gurions geschah am Vorabend des mohammedanischen Ramadan-Festes. (ITA)

LEO BAECK INSTITUTE NEW YORK 5/2/62

Jeder soll eine Chance haben

(Schluss von Seite 1)

er es gewagt hatte, die Dinge beim rechten Namen zu nennen. Der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein, in dem die merkwürdigsten Sachen vorkommen, — vor allem hohe und höchste Pensionen für die grossen nazistischen Verbrecher, — wacht ängstlich über dem guten Namen seines Landes, tut aber nichts, um diese, allen sichtbaren Missstände zu beseitigen. Man erinnert sich des Falles der Staatsanwältin, die sich nicht scheute, die Dinge beim rechten Namen zu nennen, dafür aber mit einem Disziplinarverfahren bedroht wurde, was sich in einem anderen Bundesland abspielte, also auf eine allgemeine Erscheinung schliessen lässt.

Man soll nicht glauben, dass solche Zustände nur in Schleswig-Holstein herrschen. Nein, ungerecht darf man nicht sein. Unter der sozialdemokratischen Regierung des Landes Niedersachsen kann sogar einer der Kommentatoren der Nürnberger Sehandgesetze, die unter dem Namen „Rassengesetze' 'bekannt geworden sind, einen sehr hohen Posten bekleiden. Der Beamte, der diese Tatsache bekannt gab und anprangerte, musste auch ein Disziplinarverfahren oder die Androhung eines solchen über sich ergehen lassen.

V.

Kurzsichtig

Dass die Bundesregierung diese Vorgänge deckt, dass sie selbst äusserst stark belastete Leute in höchsten Funktionen belässt, zeugt nicht von staatsmännischer Weisheit. Oder meint man es mit der Demokratie trotz aller feierlichen Beteuerungen und trotz der engen und unverbrüchlichen Freundschaft mit den Amerikanern nicht recht ernst? — Es ist zwar wahr, dass man im Westen auch heute noch weitgehend auf die Bündnisschaft der Deutschen angewiesen ist, die den Pufferstaat zwischen Ost und West im Herzen Europas bilden. Es wäre jedoch verfehlt, nun zu glauben, dass der Westen auf Gedeih und Verderb auf dieses Bündnis angewiesen wäre. Unbestritten haben wir das deutsche Wirtschaftswunder, dessen Wundersamkeit bei näherem Zusehen durchaus weniger verwunderlich erscheint, als man das immer hinzustellen beliebt. Aber Geld bedeutet auch nicht alles, besonders nicht in der Politik unserer Tage. Man wird es in Bonn nicht übersehen haben, dass die Franzosen in vielen Nato-Fragen bereits heute eine bedenkliche, in jedem Fall aber eine reservierte Haltung einnehmen. Auch die Engländer sind vorsichtig und haben ihre Meinung durchaus nicht geändert. Die Wiedererstarkung der deutschen Wehrmacht wird von den europäischen Alliierten der Amerikaner mit geringer Begeisterung aufgenommen. Sie haben alle die Vergangenheit nicht vergessen. Die ihnen geschlagenen Wunden sind auch jetzt noch nicht geheilt.

Dass die Wiedererstarkung der deutschen Wehrmacht aber von einer ganzen Reihe bedenklicher Erscheinungen innerhalb des Bundesgebietes begleitet wird, das ist niemandem verborgen geblieben. Man hegt in Paris und London, in Den Haag und Brüssel sowie in manchen anderen europäischen Hauptstädten des Nordens und des Südens recht erhebliche Zweifel, ob man es wirklich mit einem neuen Deutschland zu tun hat. Die Nazis in hohen Positionen sind durchaus nicht geeignet, die Bedenken zu zerstreuen.

Die Bundesrepublik mag stark sein, sie mag sogar sehr stark sein, menn wan berücksichtigt, in wie kurzer Zeit sie aufgebaut wurde. Diese Tatsache wirkt aber eher störend als fördernd bei den Ueberlegungen, die von ihren nachdenklichen Verbündeten angestellt werden. Was aber geschehen würde, wenn die Westmächte ihre Allianz lösen, ist klar. Trotz aller neuen Stärke würde ganz Westdeutschland in wenigen Tagen ein neuer russischer Satellit sein. Daraus folgt, dass die Bundesrepublik trotz Wirtschaftswunder und Wiederaufrüstung nicht nur mindestens so ernsthaft an der westlichen Allianz interessiert ist wie der Westen an einem Bündnis mit der Bundesrepublik, sondern dass Bonn ohne den Westen aufhört zu bestehen.

Man sollte erwarten dürfen, dass die notwendigen Konsequenzen aus dieser Konstellation gezogen werden. Eine Reinigung der Atmosphäre von nazistischen Elementen liegt gewiss im Interesse des Westens, noch mehr aber im deutschen Interesse selbst.

VI.

Der Wehrbeauftragte

Der deutsche Bundestag hat einen neuen Wehrbeauftragten ernannt, den früheren Vizeadmiral Heye. Der neue Mann kündigte an, dass er sich mit der Frage beschäftigen wolle, wie weit die Widerstandsbefugnis des einzelnen gegen Befehle gehen dürfe. Das ist ein grosses Wort. Denn diese Frage spielte bisher bei der gesamten Diskussion der von den Deutschen nicht bewältigten Vergangenheit eine entscheidende Rolle. Offensichtlich hat man in Wehrkreisen davor Angst, dass in Zukunft nicht alle von Vorgesetzten erteilten Befehle befolgt werden.

Wie wir aus einer deutschen Zeitung erfahren, war Heye kein Widerstandskämpfer. Er gehörte also zu denen, die alle Befehle getreu ausgeführt haben. Als Chef der Operationsabteilung der Seekriegsleitung hatte er einen wesentlichen Anteil an der Planung und Durchführung von Ueberfällen auf benachbarte und neutrale Länder. Als die Widerstandskämpfer im Jahre 1944 den Umfang der hitleristischen Verbrechen erkannten, befehligte Heye jene Selbstmordkommandos, die mit bemannten Torpedos, Einmann-U-Booten und Kampfschwimmern angriffen. „Heye war von der gleichen Gehorsamspflicht wie seine 250 Admirals- und Generalskameraden, denen Hitler am 30. März 1941 den Kriegsplan gegen die Sowjetunion klarlegte und von denen er die Ermordung gefangener politischer Offiziere der Roten Armee verlangte. Keiner der Admiräle und Generäle, von denen sehr viele heute bei der Bundeswehr in ähnlicher Stellung sind, widersprach."

Gewiss muss man abwarten, was der neue Wehrbeauftragte über die Gehorsamspflicht des Soldaten und dessen Widerstandsbefugnis gegen ihm erteilte Befehle zu sagen weiss. Kürzlich hat Heye erklärt, dass der Typ des Soldaten, für den andere denken und handeln müssten, der Vergangenheit angehören solle. Das ist eine vernünftige Auffassung, die nunmehr in die Tat umgesetzt werden sollte. Kein Soldat war und ist verpflichtet, einen Befehl zur Ausführung zu bringen, dessen verbrecherischer Charakter ihm erkennbar ist.

Demgegenüber steht freilich die Auffassung, die General Warlimont, ehemaliger Chef des Führungsstabes des Oberkommandos der Wehrmacht vor dem Landgericht in Trier im Rahmen eines KZ-Prozesses äusserte: „Infolge der dem Offizier angeborenen und anerzogenen Haltung hat man angenommen, dass die höchste Stelle des Staates und der damals für alle Offiziere verehrungswürdige Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, nicht Unrechtes tun kann."

Hinter so fadenscheinigen Argumenten versuchen also noch heute hohe Exoffiziere ihre eigene Schuld zu verbergen. Welches Unrecht von Hitler begangen worden ist, konnte selbst ein Exgeneral Warlimont schon vor 1933 erkennen, bestimmt aber am 30. Juni 1934, dessen Geschehen seinerzeit die Wehrmacht entsetzte. Dass diesen Herrschaften der Mut zum Bekenntnis der eigenen schweren Fehler und zum Eingeständnis ihres Versagens fehlt, stimmt bedenklich. Aus dieser Verwirrung die Jugend herauszuführen, wäre die Aufgabe neuer Befehlshaber, die aber in Wahrheit und Wirklichkeit die alten geblieben sind. Man darf nicht allzu optimistisch sein, dass sie in der Lage sein werden, die erforderlichen Konsequenzen aus einer trüben Vergangenheit zu ziehen.

Aber: Jeder soll eine Chance haben...

Nazis sitzen hinter Gittern

New York. — Drei Mitglieder der nordamerikanischen Nazipartei in Khakihosen und Hemden mit Hakenkreuzarmbinden wurden wegen Tragens unerlaubter Uniformen festgenommen, als sie vor der Carnegie Hall Posten standen, in der eine von der Zeitung „The Worker" (Der Arbeiter) einberufene Versammlung stattfand.

Die drei Burschen, die keine Jacken anhatten und in der schneidenden Kälte mit den Zähnen klapperten, wurden verhaftet, nachdem Leutnant Sullivan sie darauf aufmerksam gemacht hatte, dass sie sich durch das Tragen des Hakenkreuzes einer Gesetzesübertretung schuldig machen. Ein jeder von ihnen trug ausserdem ein Abzeichen seines ‚Ranges" in der Nazipartei, und alle gaben als Adresse 928, North Randolph Street, Virginia, an. Es handelt sich um den 23jährigen „Hauptmann" Seth Ryan, den 24 Jahre alten „Sturmführer" Anthony Wells und den 18jährigen „Wachtoffizier" Paul Uhring. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 190.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl.

Nazi-Verbrecher freigelassen

Wien. — Alfred Josef Slawik, der als ehemaliger Adjutant Eichmanns diesem in Budapest bei der Deportation der ungarischen Juden half, wurde von einem wiener Provinzgericht von der Anklage freigesprochen, Eichmann bei der Tötung eines jüdischen Jungen in Budapest Mittäterschaft geleistet zu haben. Slawik wurde im vergangenen Juni verhaftet, weil er im Eichmann-Prozess belastet worden war. Das Gericht in Jericht in Jerusalem sprach Eichmann von dem Mord an dem jungen Juden frei. (ITA)

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1° izq.
nachm. 16—19 Uhr

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

OPTICA REX
DIPL. OPTIKER
Sarmiento 829
T. E. 35 - 7356

MARTHA CHAPEAUX
HUTSALON
Jetzt in
BELGRANO
MOLDES 2561
T. E. 73-9229
73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
Conde 2020
76.0286

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6734 u. 76-2512

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4o. B.
46-1716 und 48-2134

NERVEN u. GEMÜTSKRANKHEITEN
Dr. M. J. KUHN
prov.
RIVADAVIA 2625 III
Tel. 48-7524
VERREIST
BIS 12. MAERZ

H. ROSENZWEIG
TAILOR HENRY
TUCUMAN 563 piso 1 - T.E. 32-0913
Groesste Auswahl in imp. u. hiesigen Stoffen

BERNARDO STERN und JUAN JULIUSBURG
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG, SAUBER, PREISWERT, SCHNELLSTENS
ALFREDO STERN Virrey del Pino 2639
T. E. 76-7281 y 76-9088

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Verreist vom 7. Februar bis 10. Maerz
Vertreter: Dr. A. SANGUINETTI
Cabildo 2464 T. E. 76-2406
Sprechstunden täglich von 15 Uhr 30 bis 18 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8673 und 73-8500

Dr. L. KLEIN Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Eichmann ist kein Sündenbock

von Dr. H. J. SALOMON

Der Eichmann - Prozess, wenigstens in der ersten Instanz, ist abgeschlossen. Dieser Prozess wird Rechtsgeschichte machen. Er wird, nach den Worten des Verteidigers, in die Geschichte eingehen, ‚aber es ist kein historischer Prozess". Ob Dr. Servatius mit dieser letzten Bemerkung recht hat, bleibe dahingestellt. Die Geschichte selbst wird ihr Urteil sprechen.

In die Geschichte eingehen wird dieser Prozess nicht wegen der Person des Angeklagten. Dieser ist aber zu einem Symbol geworden, zu einem Wesen, an dem die Zeit und eine bestimmte Gruppe von Menschen sich exemplifiziert. Eichmann ist keineswegs, wie der Verteidiger es ausgesprochen hat, „der Sündenbock".

Der Begriff des Sündenbocks stammt aus unserer Geschichte. Was er ist, kommt deutlich zum Ausdruck in der Liturgie des Jom Kippur: ein armseliger Bock, auf den der Priester die Sünden des Volkes überträgt und den er zur Sühne für das Volk in die Wüste schickt. Der Sündenbock selbst trägt keine Schuld. Er hat sich nicht vergangen.

Der Verteidiger machte geltend: „Der Angeklagte kann nicht als Ersatz für die Schuld der menschlichen Verbände herhalten, nicht für die Schuld der Epoche". Das wäre richtig, wenn bei aller Schuld ‚der Verantwortlichen, der Befehlsgeber", der „Untergebene" Adolf Eichmann, frei von jeder persönlichen Schuld wäre; wenn die Teilnahme an der Tat, derer er für schuldig befunden wurde, nur und ausschliesslich „ein Regierungsverbrechen" (so Servatius) wäre.

Aber Adolf Eichmann? War er, wie Dr. Servatius uns glauben machen will, so belanglos, dass der Verteidiger sagen kann: „er ist der Welt gleichgültig"? Und stimmt die weitere Behauptung des Verteidigers: ‚Der Angeklagte selbst ist umgewandelt. Er hat das durch sein Leben nach dem Krieg gezeigt." Weiter behauptete Dr. Servatius: „Eichmanns innere Einstellung wird das Buch zeigen, das er zur Warnung der Jugend verfasst hat. Es ist dies eine echte Wiedergutmachung, die einzige, die möglich ist und Sinn hat." Eine gewagte Behauptung des rechtsgelehrten Doktors, der wenige Tage zuvor im Privatgespräch zugab, keine Zeile des Buches gelesen zu haben.

Eichmann ist kein unschuldiger Sündenbock. Sein Wesen wurde vom Generalstaatsanwalt zur Genüge charakterisiert, mit Worten, die wie Hammerschläge fielen. In seiner Gefangenschaft, in seinem Verhalten im Prozess, im Kreuzverhör und noch in seinem Schlusswort entpuppte er sich als einer der entscheidenden Exponenten jenes Regimes, dessen Verkörperung er bis auf den heutigen Tag geblieben ist; einer von ihnen. Einer, der wie sie, fanatisch Taten vollbrachte, ohne den Mut, sich vor seinen Richtern verantwortlich dazu zu bekennen.

Sie waren mutig, diese Herren, wenn ihre Opfer nackt und bloss vor ihnen standen. Sie waren mutig angesichts der Wehrlosen, der bis zur Nackheit Entkleideten. Sie selbst zogen sich dabei ihre Kleider an, ihre Uniformen. Mit ihren zivilen Kleidern legten sie, nach den Worten von Probst Grüber, ihr Gewiss in der Kleiderkammer ab.

Das Unfassbare bei diesem Eichmann ist es, dass er seine Uniform nie ablegte. Wie wir ihn im Gericht, in strammer Haltung, sahen, stand er da, immer noch in der Uniform. Er kann sie nicht ablegen.

Der Uniform blieb er treu, wie auch der Nazi-Doktrin, die ihn sein Führer lehrte: „Lüge! Lüge! Dabei verharre!" So hielt es Hitler damals, so hält es Eichmann heute, wenngleich die Lüge heute nicht mehr verschlägt.

Ein echter Nazi, zeigte er jetzt noch, im Angesicht des Todesurteils, Hochmut, Ueberheblichkeit, Zynismus und Dumheit. Schlau, durchtrieben raffiniert waren diese Herren alle. Intelligenz war ihre Stärke nie. Nach aussen waren sie „stramm" und „zackig", im Innern waren sie klein und hässlich. Dieses Bild bot Eichmann bis zum Letzten. In strammer Haltung, als lese er den Untergebenen eine Lektion, leitete er seinen Schwanengesang ein, mit den zynischen Worten: „Ich habe den schweren Schuldspruch des Gerichts gehört. In meiner Hoffnung auf Gerechtigkeit sehe ich mich getäuscht." Er geruht zuzugeben: „Ich habe Verständnis, dass man Sühne fordert für die Verbrechen, die an Juden begangen worden sind." Aber der Massenmord, dem er dienstbeflissen die Millionen zuführte, ‚ist allein die Schuld der politischen Führer."

Kein Wort des Bedauerns, kein Wort der Reue kam aus diesem Mund. Nein! Er klagte an: „Ich klage die Regierenden an, meinen Gehorsam missbraucht zu haben."

Kalt gegen seine Opfer, redete er sich heraus: „I c h bin ein Opfer!" Wohl, ein Opfer eigener, nicht zu sühnender Schuld. Seine letzte Ausflucht war, die Zeugen, die gegen ihn auftraten, einer „Unwahrheit' zu zeihen. Dabei blieb er. Auch Aeusserungen und Dokumente des Prozesses sind „trügerisch". Mit unverbesserlicher Impertinenz schnarrte er im Naziton: „Ich werde versuchen, diese Irrtümer in der nächsten Instanz aufzuklären."

Der Zynismus überstieg sich: „Niemand ist an mich herangetreten und hat mir Vorhaltungen wegen meiner Tätigkeit gemacht." Wer hätte das tun sollen, tun können? Die Nazis? Seine Untergebenen? Seine Opfer? „Die Prominenten haben keine Zivilcourage gehabt." Er hätte sich lieber eine Kugel durch den Kopf geschossen ..." Es ist leicht gesagt. Er hat es nicht getan. Er war prominent. Zivilcourage hat er nie bewiesen.

Welch Gewissen hat dieser Mensch, der sich ‚im juristischen Sinne" schuldlos fühlt. „das Opfer eines Fehlschlusses"? So schloss er: „Ich würde jetzt das jüdische Volk von mir aus um Verzeihung bitten und bekennen, dass mich Scham überfällt beim Bedenken des Unrechts, das den Juden geschah und der Taten, die an ihnen verübt wurden." Das aber tat Eichmann nicht, dann „das würde mir, angesichts der Urteilsgründe, wohl nur als Heuchelei ausgelegt werden."

Eichmann hat damit das Bild abgerundet, das er von sich gab. Für diesen Eichmann können die Argumente seines Verteidigers nicht verfangen. „Sein Buch, ‚Zur Warnung der Jugend", wird nicht überzeugen können. Es muss ihm die innere Wahrheit fehlen. So kann es nicht aufrichtig sein.

Bis zum Letzten blieb Adolf Eichmann der Prototyp des Nazi, heute noch, 16 Jahre, nachdem das Regime gestürzt ist, nicht Sündenbock, sondern Sünder, der keine Reue kennt.

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-261
3. Adar II-5722 — 9. März 1962

4,5 MILLIONEN MARK ENTSCHAEDIGUNG

Genf. — Berichten aus Genf zufolge hat die deutsche Bundesregierung dem Internatoinalen Roten Kreuz 4,5 Millionen Mark überwiesen, die als Entschädigung an polnische und ungarische Opfer von medizinischen Versuchen in nationalsozialistischen Konzentrationslagern verteilt werden sollen.

Es handelt sich bei den Geschädigten um 73 polnische und 63 ungarische Frauen, an denen in den KZs Ravensbrück und Dachau von deutschen Aerzten bestialische Experimente vorgenommen wurden.

Durch Vermittlung des Internationalen Roten Kreuzes hatte die Bundesregierung vor einiger Zeit mit Polen und Ungarn, mit denen keine diplomatischen Beziehungen bestehen, eine finanzielle Entschädigung für die Opfer vereinbart. Alle Fälle werden vom Roten Kreuz überprüft, ehe die Zahlungen vorgenommen werden. Jede der Frauen wird einen Betrag zwischen 25.000 und 40.000 Mark erhalten. Insgesamt sind 2,5 Millionen Mark für polnische und die restlichen zwei Millionen Mark für die ungarischen Opfer bestimmt.

500.000 Mark waren von der Bundesregierung bereits vor einiger Zeit dem Internationalen Roten Kreuz als erste Hilfe zur Weiterleitung an die Opfer zur Verfügung gestellt worden. (AWZ)

Uebersetzung ins Russische

Haifa. — Ein Buch über Elektrizität, dessen Verfasser Leon Madyan ist, welcher über diese Materie Vorlesungen am Technion hält, wurde ins Russische übersetzt und in der Sowjetunion gedruckt, wie jetzt hier bekannt wurde. (ITA)

Matrimonio extranjero busca
CASITA amueblada
2 ó 3 ambientes con teléfono para uno ó dos años. Zona Belgrano—Florida. Por carta a Vidal 2957 Capital

Für IHRE FERIEN in
• Bariloche, Mendoza
• M. del Plata, Iguazú
• Río Hondo, Córdoba
• Norden Argentiniens
• u. Nachbarlaender:
vertrauen Sie uns bitte die Zusammenstellung beliebter Ausflugsziele, Passagen- und Hotel-Reservierung etc. an.
VIAJES GLOBUS
Alsina 1418, Bs. Aires
Tel. 37-2660, 9142, 38-3869

MALERARBEITEN
Günter Stern, H. Rosenhain
LEANDRO N. ALEM 2530 — MUNRO
T. E.: 795-8710 und 740-1925

Dr. MAX FLESCH
Berater für Investitionen und Finanzgeschaefte in Israel — Lang- und kurzfristige Anlagen — Auskünfte jeder Art
TEL AVIV, Israel — 18, George Elliot Str.

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN, AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

Carlton-Kleidung bittet um's Wort!
Mit Carlton-Kleidung (stabiloform verarbeitet) kommt Ihr Kleiderberater dem Mann im Beruf entgegen.
Carlton-Kleidung ist Kleidung, die leicht die Strapazen des Tages übersteht. Die Eleganz sehen Sie selbst. Die Gebrauchstüchtigkeit wird immer wieder bestätigt.
Machen auch Sie einmal die Probe aufs Exempel!
Carlton-Kleidung ist Kleidung guten Stils, sie ist meisterhaft gearbeitet und nicht teurer als gewöhnliche Kleidung.
MASSKLEIDUNG
FERTIGKLEIDUNG
Ständige Passformkontrolle. Auch Junioren kaufen gerne bei Carlton.
MASSKOSTUEME FUER DAMEN
Carlton — Ernst Kappel
Herrenbekleidung
Maipú 484 I. TE. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 982 TE. 31-0357

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
IM MONAT MAERZ VERREIST
(Telef. Auskünfte werden NICHT erteilt)
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen – Vertraege – Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen.
PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

Muebles Walermann
MODERNE WOHN- UND SCHLAFZIMMER-EINRICHTUNGEN — SESSELGARNITUREN
SARMIENTO 1147 — CABILDO 774

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
T. E. 51 - 2205
(Ecke Monroe)

Abbruch des Turms von Babel

von ROSE CARLIN

Der junge Beduine Achmed arbeitet als Traktorenführer in einigen Kibbuzim. Er spricht fliessend hebräisch, aber hat nie lesen und schreiben gelernt. Vor kurzem entschloss er sich, ein Examen in seinem Beruf abzulegen, doch dazu musste er lesen und schreiben können. So beschloss er, dies zu erlernen und schrieb sich in Ulpan Akiba ein. Er ist der erste Beduine, der in einem hebräischen Ulpan lernt.

Neun arabische Mädchen mohammedanischen Glaubens kamen aus ihrem Dorf in den Ulpan Akiba. Dies ist auch ein erstmaliger Fall denn bis jetzt haben noch nie mohammedanische Araber ihren Töchtern erlaubt ihr Dorf zu Studienzwecken zu verlassen. Diese Mädchen wollen die Schwesternschule des Beilinson-Krankenhauses besuchen und dazu benötigen sie eine elementare Kenntnis der hebräischen Sprache.

AUS ALLER HERREN LAENDER

Aus Tanganjika und Zanzibar wurde je ein Mädchen ausgewählt, um in Jerusalem die neuesten Methoden der Säuglingspflege zu erlernen. Auch hierzu ist die Kenntnis der hebräischen Sprache erforderlich.

Aus Mali kam eine Gruppe von neun Männern und Frauen, die sich aus Aerzten, Tierärzten und Landwirten zusammensetzte. Sie wurden von der Israel-Regierung zu einem Studienaufenthalt eingeladen und blieben für einige Zeit im Ulpan Akiba, um einen hebräischen Sprachkurs zu nehmen.

Elf Mädchen aus dem Kongo gingen durch den Ulpan Akiba hindurch auf dem Wege zum Assaf - Harofe-Krankenhaus, wo sie als Hebammen ausgebildet werden. Aus Nigerien, Liberien, Kamerun, Ceylon, Burma... Die Liste der Schüler des Ulpan Akiba bietet ein buntes Bild. Während eines kurzen Spaziergangs im Garten des Ulpan, der von Orangenhainen umgeben ist, stellte mir Schula Margalit, die aus Südafrika stammende Sekretärin, einen Mann aus Rumänien, ein Mädchen aus der Türkei, ein anderes aus Marokko, zwei Freunde aus Venezuela, Männer und Frauen aus Oesterreich, Finnland, der Schweiz, Belgien, Italien, den Vereinigten Staaten und Kanada vor. „Jedes Semester haben wir Schüler aus dreissig bis vierzig Ländern", sagte sie.

Es war ein warmer Januartag. Die Orangen leuchteten golden in den Bäumen, und die Schüler gingen während ihrer Frühstückspause in Gruppen spazieren und versuchten, sich in einem stammelnden Hebräisch zu unterhalten.

DER SCHLUESSEL ZUM LAND

Obgleich einige der Schüler des Ulpan Akiba nur nach Israel gekommen sind, um sich fachlich auszubilden oder Berufe zu erlernen, so sind doch die Mehrzahl Einwanderer, die sich im Land niederlassen wollen. Für sie ist die hebräische Sprache der Schlüssel zum Land, seiner Kultur, seinen Sitten und Menschen. Der Ulpan, der Klassen für Anfänger und Fortgeschrittene hat, legt das hauptsächliche Gewicht auf die Alltagssprache der Zeitungen, des Rundfunks und der Strasse.

Schulamit Katznelson-Korn die Gründerin und Leiterin des Ulpan Akiba, die eine Sabre ist, nennt das System des Ulpan den „Abbruch des Turms zu Babel". Im Ulpan wird es auch mit dem Spitznamen „Schockbehandlung" bezeichnet.

Frau Katznelson-Korn ist der Ansicht, dass es notwendig sei, an die emotionelle Seite der Schüler zu appellieren. Eine rein intellektuelle Einstellung sei nicht geeignet, den Schülern die Kultur des Landes zu vermitteln und sie anzuspornen, die Sprache zu erlernen. „Wir schicken sie für ein paar Tage zur Arbeit in landwirtschaftliche Siedlungen. Wir besuchen Orte, die geschichtliche oder archäologische Bedeutung haben und geben ihnen die Möglichkeit, an gesellschaftlichen und Wohlfahrtsveranstaltungen für Neueinwanderer teilzunehmen", so erzählt sie.

VERSCHIEDENE KURSE

In dem vollen, achtzehnwöchigen Kursus werden auch Vorlesungen über die Bibel und jüdische Geschichte gehalten und gesellschaftliche und kulturelle Veranstaltungen organisiert z. B. Volkstänze, Gesang. Feiern anlässlich religiöser und nationaler Feiertage, wie Purim-Maskenbälle, der Seder und die Sukka.

Die Schüler haben auch die Möglichkeit, mit der einheimischen Bevölkerung in ihren Wohnungen zusammenzukommen — mit Akademikern, Kibbuz - Mitgliedern, Studenten, Lehrern, Bauern und Geschäftsleuten. Es werden auch öfters Ausflüge veranstaltet, z. B nach Sodom oder dem neuen Gebäude des Kammertheaters in Tel Aviv.

„Es gibt in unserem Ulpan keinen Luxus und keine Eleganz", betonte die Leiterin. „Im Gegenteil, die Lebensweise ist sehr einfach". An den sechs Wochentagen werden täglich sieben Stunden dem Studium, Vorträgen und den Hausaufgaben gewidmet. Die Nahrung ist kräftig, aber einfach. Die Schüler werden zu zweit, dritt und viert in einem Zimmer untergebracht. Aber das Leben im Ulpan Akiba gibt den Studenten reiche Erfahrung im Gemeinschaftsleben und einen Vorgeschmack Israels für diejenigen, die ihr Leben im Lande neu aufbauen wollen.

Der Ulpan Akiba wurde vor zwölf Jahren von Frau Katznelson-Korn in Naharia gegründet, einem Badeort an der Küste des Mittelmeers. Im Jahre 1955 wurde er nach seinem gegenwärtigen Gelände in Natania verlegt, das auch an der Küste liegt. Er ist in einem früheren Hotel in einem ruhigen Viertel der Stadt untergebracht. Der Strand und das Stadtzentrum sind zu Fuss erreichbar.

Mit seiner ständig wechselnden Schülerschaft, seinen achtwöchigen Sonderkursen für Studenten und Touristen, seinen kurzen, zweiwöchigen Kursen für Diplomaten und ausländische Fachleute, denen die Garantie gegeben wird, dass sie sich einen elementaren Wortschatz von einigen hundert hebräischen Worten aneignen werden, trägt der Ulpan Akiba zur kulturellen und gesellschaftlichen Belebung Natanias bei.

EIN INTERESSANTER VERGLEICH

New York. — Ein Vergleich zwischen der Geistesfreiheit, welche die Juden in den Vereinigten Staaten geniessen, und den Entbehrungen, die heute die Juden in der Sowjetunion erleiden, wurde von Mosche Sharett, dem Präsidenten der Exekutive der Jewish Agency angestellt. Sharett sprach auf dem jährlichen Bankett der Kinneret-Schule, einer jüdischen Integralschule von New York. Als Ehrengast wohnte der Veranstaltung der Nationaldirektor jüdischer Primarschulen, L. Rubinstein, bei, der bei dieser Gelegenheit anlässlich seines 60. Geburtstages gefeiert wurde. Den Vorsitz führte Louis Segal, der Generalsekretär der zionistischen Arbeiter-Organisation Farband.

„Die heutige Lage der Juden in Sowjetrussland", führte Sharett aus, „ist eine tragische Erscheinung, die einzigartig in der jüdischen Geschichte ist. Selbst in den dunkelsten Zeiten des Mittelalters genossen Juden zumindest Geistesfreiheit und waren die Herren ihres religiösen Lebens. In Sowjetrussland haben die Juden nicht die geringste Möglichkeit, ein jüdisches Gemeindeleben zu führen, und sie können sich nur durch ihren jüdischen Instinkt leiten lassen."

„Im Gegensatz hierzu", fuhr Sharett fort, „bietet die nordamerikanische Demokratie ideale Bedingungen für die Entwicklung jüdischen Lebens und jüdischer Erziehung. Die jüdischen Gemeinden in USA müssen diesen positiven Faktor ausnützen und sich der zahlreichen Möglichkeiten bedienen, um den Fortbestand der Judenheit in diesem Land zu gewährleisten. Die Zahl der aktiv mit der jüdischen Erziehungsarbeit beschäftigten Menschen muss verdoppelt und verdreifacht werden. Das Kind, das uns heute ein Kapitel aus Jesajas auf Hebräisch vorlesen kann, wird nicht nur ein besserer Jude, sondern auch ein Mensch mit höheren Idealen sein. Die jüdische Erziehung, die Hebräisch und Jiddisch einschliesst, ist heute die Hauptaufgabe der nordamerikanischen Juden." (ITA)

Aus der „Deutschen Soldatenzeitung"

Bonn. — Die zweimal im Monat erscheinende „Deutsche Soldatenzeitung" behauptet in einer ihrer letzten Nummern, die Zahl von 6 Millionen Juden, die von den Nazis umgebracht worden sein sollen, sei „äusserst übertrieben". Sie gibt zwar zu, dass „hunderttausende Juden" getötet worden sind, doch die „Wahrheit über Auschwitz" sei, dass grosse Mengen polnischer und russischer Soldaten bei Kriegshandlungen oder Hungers „unter den unbeschreiblichen Arbeitsbedingungen" in der Sowjetunion den Tod fanden.

Die Zeitung verweist darauf, dass die heutige Bevölkerung Israels sich auf 2 Millionen beläuft, während dort vor dem Kriege 200.000 Juden lebten. Daher könnten unmöglich so viele Juden ermordet worden sein, wie es die Statistiken angeben.

In einem anderen Artikel bestreitet die Soldatenzeitung die Echtheit der Fotografien von Nazigreueln. So behauptet sie, es sei ihr gelungen, eine Fotografie zu „identifizieren", auf der die Erschiessung von Frauen und Kindern gezeigt wird. Dieses Bild stamme vielmehr aus dem Jahre 1923, und auf ihm könne man sehen, wie deutsche Separatisten unter dem Schutz französischer Soldaten deutsche Polizisten und Zivilisten ermorden. (ITA)

Das Leo Baeck Institut sucht

DOKUMENTE-URKUNDEN CHRONIKEN-BILDER

über die Geschichte des ehemaligen deutschen Judentums sammelt das

LEO BAECK-INSTITUT

durch die

Redaktion der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU

(Buenos Aires, Pueyrredón 2190, Tel.: 83-2613)

★

PUBLIKATIONEN DES

LEO BAECK INSTITUTES

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN DES LEO BAECK INSTITUTES
J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TUEBINGEN

★

Year Book V

1960 — VOM L.B.-INSTITUT HERAUSGEGEBEN: BY THE EAST AND WEST LIBRARY, LONDON

mit einer Fülle hervorragender Beitrage in englischer und deutscher Sprache.

(416 Seiten)

★

WERDE AUCH DU

MITGLIED

des Leo Baeck-Instituts

Anmeldungen bei Herrn CURT WILK, Moreno 2256, und im Büro der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU, Pueyrredón 2190, 1, izq. (83/2613)

ב"ה

JECHEZKIEL PLAKSIN
ETTEL KIPERSTOK
VERLOBTE

Empfang am Sonntag, den 18. März, von 16—19 Uhr im Hause Superi 2719.

Wir gratulieren unserer lieben Oma, Frau

JUANA M. de KAHN

zu ihrem
80. GEBURTSTAG.

Familie Ricardo Kahn
Av. Gral. Paz 12408

Empfang Sonntag, den 18. März, von 18—20 Uhr.

ISRAEL - BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,

VIAMONTE 550, 1/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

Ereignisse der Woche

Freiluft-Seminar der CENTRA

Das 4. interamerikanische Freiluft-Seminar der CENTRA-Jugend, des Frente Juvenil Sud-Americano, fand vom 30. Januar bis 11. Februar in Teresopolis in Brasilien statt. Diese jährlichen Treffen dienen dazu, Jugendführer auszubilden und über die aktuellen Probleme der einzelnen Jugendbewegungen zu diskutieren, um auf diese Weise zu geeigneten Lösungen zu gelangen.

In diesem Jahr wurde zum ersten Mal die Anwesenheit von Delegationen aus Asunción (Paraguay), Lima (Perú) und Belo Horizonte (Brasilien) begrüsst, die ausser den wie üblich erschienenen Delegationen aus Santiago de Chile, Montevideo, Sao Paulo, Rio de Janeiro, Porto Alegre und Buenos Aires gekommen waren. Die bonaerenser Delegation bestand aus 13 jungen Leuten. Die Gesamtzahl der Teilnehmer betrug 56. Das Freiluftlager wurde von Rabbiner Lemle aus Rio de Janeiro geleitet, dem vier Personen zur Seite standen, darunter ein Scheliach aus Israel, Mosche Amiran, welcher sich von jetzt ab ausschliesslich der CENTRA-Jugend widmen wird.

Auf der Tagung wurden die verschiedensten Themen behandelt. Dr. Lemle hielt Vorlesungen über religiöse Fragen, und er verstand es, sich die Sympathie seiner Zuhörer zu gewinnen. Er sprach u. a. über die Beziehung zwischen dem Juden und der Welt, die Juden in der Diaspora und in Israel, die jungen südamerikanischen Juden und ihre Gemeinden. Die anderen Redner hatten andere jüdische Themen gewählt wie z. B. den Staat Israel unter allen seinen Aspekten, Ziele der jüdischen Erziehung usw. Jeden Tag wurde ausserdem eine Stunde für das Studium des Hebräischen bestimmt, und die Jugend versammelte sich, um israelische Lieder zu singen und israelische Volkstänze zu tanzen.

Der Präsident der CENTRA, Dr. Hirschfeld, und der Israel - Botschafter in Brasilien statteten dem Freiluftlager ihren Besuch ab.

Alle Besucher, auch diejenigen, die nur einige Stunden im CENTRA-Lager verbrachten, bewunderten den dort herrschenden Geist der Kameradschaft, der sehr schwer zu erzielen ist, wo so viele Jugendliche aus verschiedenen Ländern zusammenleben. Das Milieu war rein jüdisch und die beiden Schabbat, die die jungen Leute gemeinsam verlebten, hinterliessen bei allen einen tiefen Eindruck. Die Vorbereitungen zum Gottesdienst wurden von den jungen Leuten und für die Jugend getroffen. Die Worte, die sonst der Rabbiner spricht, wurden von einem Jugendlichen gesprochen. Es war eine Freude zu beobachten, wie alle sich an den Freitag Nachmittagen, die frei waren, für den Abend fertig machten und sich am Schabbateingang vor dem Festsaal einfanden, alle in blau und weiss gekleidet und mit dem Siddur in der Hand.

Den Abschluss des Seminars bildete ein grosses Fest, zu dem jede Delegation einen Beitrag lieferte, der etwas Typisches aus ihrem Land darstellte. Die Feier gestaltete sich sehr unterhaltend, und nach dem offiziellen Teil fand ein Ball statt, bei dem sich die Stimmung der Jugend noch weiter hob.

Alle Teilnehmer an dem Seminar waren traurig, als die Abschiedsstunde schlug. Doch sie nahmen die schöne Erinnerung der in Teresopolis verbrachten Tage mit sich und kehrten mit dem festen Willen nachhause zurück, mit frischen Kräften sich im neuen Arbeitsjahr ihren Aufgaben zu widmen.

Die Delegation der argentinischen CENTRA-Jugend in Teresopolis mit Rabbiner Dr. Lemle aus Rio de Janeiro und dem Scheliach Mosche Amiran

Neuer israelischer Botschaftsrat

In Buenos Aires traf der neue Botschaftsrat der Israel-Botschaft, Herr Schlomo Cohen Abravanel ein, der inzwischen schon sein Amt angetreten hat.

Herr Cohen Abravanel wurde in Hamburg im Jahr 1921 geboren. Er besuchte die Kunstakademie in Frankreich und Israel und lebte bis zur Staatsgründung als Maler und Graphiker. Nach 1948 trat er in die Dienste des jungen Staates und wurde mit einer Reihe von Missionen in Westdeutschland, Frankreich und Afrika betraut.

Bis zu seiner Versetzung nach Argentinien war Herr Cohen Abravanel in der Abteilung für Politische Studien des israelischen Aussenministeriums tätig. Er kam in Begleitung seiner Gattin und seiner zwei Kinder, eines siebenjährigen Jungen und eines vierjährigen Töchterchens, nach Buenos Aires.

Alexander Minz s. A.

Am Freitag, den 3. März, verstarb plötzlich der bekannte jüdische Redakteur und Vizepräsident der argentinischen Abteilung des Jiddischen Kulturkongresses, Alexander Minz, der neben seiner weitverzweigten schriftstellerischen Tätigkeit in der Leitung der argentinischen Zentrale der jüdischen politischen Weltorganisation „Der Bund", der grossen jüdischen Arbeiter-Weltorganisation, und im Vorstand des Verbandes jüdisch-weltlicher Schulen, der auch in Argentinien zahlreiche bedeutende Anstalten mit tausenden Schülern unterhält, führend tätig war.

Pinchas Minz, dessen Schriftstellernamen Alexander war, spielte im Vorkriegspolen als führender Politiker im Bund und Mitarbeiter vieler jiddischer und polnischer Zeitungen eine wichtige Rolle. Den Krieg konnte er in Paris im Untergrund überleben und so den deutschen Mörderbanden entgehen. Nach der deutschen Niederlage war er Redakteur der pariser jüdischen Tageszeitung „Unsere Stimme' und kam auf Einladung der Kehilla und des Jüdischen Kulturkongresses nach Argentinien. Hier war Minz Redakteur der bundischen Wochenzeitung „Unser Gedanke" und in der Leitung des Bund tätig. Er gab einige Bücher heraus, die vom Verlag „Das Polnische Judentum" und „Jüdisches Buch" verlegt wurden.

Alexander Minz stand noch auf der Höhe seiner Schaffenskraft und wollte Mitte dieses Monats nach Israel zu seinem Sohn übersiedeln, um dort weiterhin seiner Arbeit zu leben. Noch zwei Stunden vor seinem Hinscheiden arbeitete er in der Redaktion seiner Zeitung und übergab noch einige Artikel, aber der unerbittliche Tod riss ihn aus unserer Mitte hinweg. Minz erreichte das Alter von 65 Jahren und war noch voller Energie pnl Pläne.

Mit der Redaktion der Jüdischen Wochenschau war Herr Minz freundschaftlich verbunden und nahm stets an der Entwicklung aller Gruppen unserer Gemeinschaft regen Anteil. Sein plötzlicher unerwarteter Tod wird in allen Kreisen unserer Gemeinschaft aufrichtig bedauert.

Rosendahl-Preis 1962

Mit Rücksicht auf den Umstand, dass nunmehr in Argentinien der Plan für den Kampf gegen die Lepra, dessen Programm vom Ministerium für nationale Wohlfahrt und Volksgesundheit mit Unterstützung der Weltgesundheits - Organisation aufgestellt wurde, mit verstärkter Energie durchgeführt werden soll, hat das Argentinische Comité für das Wissenschaftliche Weizmann-Institut beschlossen, sich dieser Kampagne durch die Schaffung eines Wettbewerbs unter dem Namen Rosendahl-Preis 1962 anzuschliessen. Das Preisausschreiben soll dazu dienen, die beste Forschungsarbeit über Experimentelle Leprologie zu prämiieren.

Der Preis besteht in einer Goldmedaille, einem Ehrendiplom und dem Betrag von 50.000.— Pesos. Die Bestimmungen für die Teilnahme können bis zum 31. März täglich von 9 bis 12 und 15 bis 19 Uhr im Sekretariat des Argentinischen Comités für das Wissenschaftliche Weizmann-Institut, Pasteur 341, 4. Stock, Büro Nr. 1, abgeholt werden.

Aufruf zu einem Preisausschreiben

Das Argentinische Comité für das Wissenschaftliche Weizmann - Institut fordert auch in diesem Jahr wieder Aerzte und Forscher in Lateinamerika auf, sich am Wettbewerb für den Ana Malenky-Preis 1962 zu beteiligen. Das gestellte Thema heisst „Arteriosklerosis" (Biologie und Forschung).

Wie im vergangenen Jahr werden die Arbeiten von einer aus Spezialisten von anerkannter wissenschaftlicher Autorität gebildeten Jury ausgewählt werden. Der Preis besteht in einem Ehrendiplom, einer goldenen Medaille und 80.000 Pesos, wobei sich das veranstaltende Comité alle Rechte auf die prämiierte Arbeit vorbehält.

Die Bedingungen zur Teilnahme an diesem Wettbewerb sind bis Ende des laufenden Monats täglich von 9 bis 12 und 15 bis 19 Uhr im Sekretariat des Argentinischen Comités für das Wissenschaftliche Weizmann-Institut, Pasteur 341, 4. Stock, Büro Nr. 1, erhältlich.

AN UNSERE LESER

Hierdurch erinnern wir unsere Leser an unsere frühere Mitteilung, dass die Jüdische Wochenschau bis Ende März aus technischen Gründen **nur am Freitag** jeder Woche, dafür jedoch mit erhöhter Seitenzahl erscheint.

HOTEL ARMON
ISRAELS BEKANNTESTES TOURISTENHOTEL
ELEGANTE ZIMMER — ALLE MIT KUEHLLUFT-ANLAGE — ERSTKLASSIGE KUECHE — ANGENEHMER AUFENTHALT — LUFTIGE TERRASSE AM MEER — ZIMMER AUCH MIT VOLLPENSION
Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711
(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

Verbringen Sie die Pessachfeiertage im
כשר כשר
HOTEL LAGO
RIO CEBALLOS — CORDOBA
Casilla Correo 34
Bekannt durch seine Küche und aufmerksame Bedienung — Anmeldung erbeten

Pension Familiar כשר
M Flamm
unter Aufsicht I. Ehrw., der Rabbiner Dr. J. Fink und Dr. J. Oppenheimer .
CHASCOMUS Córdoba 38
T. E. 2910
ZIMMER MIT PRIVATBAD
Telef. Auskünfte in Bs. Aires:76-2312 u. 70-5805

Restaurant „Paso" כשר
Paso 452 (al fondo) — T. E. 87-9259
Unter Aufsicht des Vaad Harabonim der Kehilla
MITTAGS- und ABENDTISCH
von jetzt an auch Sonntag abends geöffnet
Anrichten von kleinen Festlichkeiten und Banketten

NO SOLO DESDE LA PLATEA!!!
Los lugares que desde la pantalla le emocionan, le maravillan, le "transportan", VEALOS, CONOZCALOS, VIVALOS... USTED MISMO
EXCURSIONES "EXODO" DE
VIAJES BITTERMANN
CORRIENTES 2063 - PLANTA BAJA, OF. 9, 10, 14 y 16
T. E. 49-3491 / 45-4957 / 49-0433 / 45-7607 / 49-1229

ISRAEL GEDENKT SEINER SOEHNE

von Dipl. Ing. STEFAN SCHWARZ

Das Andenken dieses grossen Juden, Streiters für Gerechtigkeit und Menschenliebe, des Denkers sozialdemokratischer Ideale, des Vorkämpfers für den Zionismus, ehrte Israel, durch seinen Beschluss, die sterblichen Ueberreste von Moses Hess an das Gestade des Kinneret-Sees, inmitten der ältesten Siedlung, des von ihm erträumten Landes zur letzten Ruhestätte zu betten.

An der Spitze des Comités zur Ueberführung von Köln nach Israel, stand der ehemalige Ministerpräsident und Aussenminister Israels, Mosche Sharett.

Vor Ende des Jahres 1961 fand aus diesem Anlass, in der Synagogen - Gemeinde Köln, Roonstrasse, eine Gedenk- und Feierstunde statt, an der die Mitglieder der Israelischen Kultusgemeinde Köln, Mitglieder der Israel-Mission, wie auch mehrere hundert Gäste teilnahmen. Um dem grossen Meister, auf dem Boden seines segensreichen Wirkens, zum letzten Mal Ehre zu erweisen, kamen Vertreter der Stadt Köln mit dem Oberbürgermeister Burauen an der Spitze, Mitglieder der Kölner Gesellschaft für christlich - jüdische Zusammenarbeit und viele, viele Sozialdemokraten.

Verwandte von Moses Hess, Frau Hoppmann-Fleck und Otto Hess, begleiteten den letzten Weg ihres Ahnen.

Schon einmal wurde Moses Hess von Paris — wo er am 6. April 1875 starb, nach Köln überführt, um dort auf dem jüdischen Friedhof zu Deutz a. Rhein im Familiengrab seiner Eltern beigesetzt zu werden. Theodor Zlocisti beschreibt diesen Apriltag in seinem biographischen Werk über Hess ergreifend und mit tiefer Anteilnahme wie folgt:

Am Nachmittag versammelten sich deutsche, französische und vorzugsweise polnische Sozialisten in der Wohnung des Verstorbenen, um ihm das letzte Geleit nach dem Nordbahnhof zu geben. Als letzter Redner sprach Paul Kersten, der auch den Nachruf im Leipziger „Volksstaat" seinerzeit schrieb: „Ich halte es für meine Pflicht, der Trauer Ausdruck zu geben, wie hunderttausende deutsche Arbeiter mit uns empfinden werden, wenn die Nachricht vom Tode dieses Mannes Deutschland durcheilt. So sehr aber sein Tod uns schmerzt, er ist uns zugleich auch ein Sieg, weil dieser Denker starb, wie er lebte, treu der Sache des arbeitenden, leidenden Volkes der Menschheit — sein letzter Gedanke drehte sich um die Sonne der Arbeit. Er ist eingeschlossen in die Herzen des deutschen Proletariats, in die Herzen, die so warm für ihre Verteidiger schlagen, und einst wenn das Ziel seiner Wünsche erreicht, wird man auch den Helden der sozialen Revolution eine Ruhmhalle weihen, in welcher ehrend und anerkennend ihrer gedacht werden wird. Er wirkte für das Volk und wurde verfolgt... weil er der Schlange der Niedertracht, der Verdummung, der Unterdrückung, den Kopf zu zertreten bemüht war, musste er ruhelos flüchten, von Land zu Land, und er ist gestorben in fremder Erde, aber Deine Schriften, mein Freund, Dein Handeln, sichern Dir ein ewiges Gedächtnis. Du Sohn und Kommentator des Sozialismus, kein Schwert legen wir Dir auf den Sarg; nein! nur die Blumen der Natur, aus welcher Du geschöpft und uns getränkt, an welche Du allein geglaubt und der wir jetzt zurückgeben, was von Dir sterblich ist. Du hast Dich unsterblich gemacht in tausenden von Herzen; auferstehen wirst Du, so oft ein Hilfesuchender zu Deiner Idee flüchtet, der Du durch Wort und Tat, Leben verliehen hast."

„Einmal wird die Zukunft Hess, eine Stätte liebevoller Erinnerung in der Seele seines jüdischen Volkes errichten" — schreibt Zlocisti — „aber als er starb, hielten nur wenige seiner Stammesgenossen inne, in der Unrast des Werktages für eine stille Andacht. Es hat Jahrzehnte gedauert, bis ein neues jüdisches Geschlecht, die innere Beziehung zu Hess fand. Sein jüdisches Ideal, das spurlos im Winde verweht schien, senkt sich nieder, und in dem aufgerissenen blutgetränkten Humus, treibt eine jungfrische Keimkraft. Aus der Geschichte des Zionismus ist sein Name nicht mehr zu lösen. Er hat alter Sehnsucht, die in der Zerstörung des Tempels geboren ward, Weihe und Wucht und menschlichen Inhalt gegeben."

Nun kehrt er nachhause zur ewigen Ruhe, dorthin, wo Propheten, Gerechtigkeit und Nächstenliebe predigten dessen würdiger Nachkomme er war. Das Gedankengebäude von Moses Hess haben die grossen geistigen Strömungen des Zionismus und des Sozialismus miteinander verbunden. Der Beginn des Aufbaus in Israel, in dem heute Millionen Juden ein schöpferisches Leben führen können, haben seinen Ursprung im geistigen Vermächtnis von Moses Hess, das unvergänglich sei und auch weiterhin eine Inspiration für das arbeitende Israel bilden würde. Das waren Worte von M. Chadasch, eines Mitglieds der Siedlung Kinneret, der nach Köln gekommen war, um auch Grüsse seiner Heimat zu überbringen.

Botschaftsrat, Leo Savir, der für die Israel-Mission die Geleitworte sprach, sagte: „Für einen Augenblick steht das geistige Werk von Moses Hess, lebendig vor uns, und für einen Augenblick empfinden wir nach 86 Jahren, den Schmerz über sein Ableben". Savir zitierte die Worte von Moses Hess: „Jede Nation muss vielmehr ihren eigenen Geschichtskultus haben; jedes Volk muss, gleich dem jüdischen, ein Volk Gottes werden", und kommentierte weiter: „...was Moses Hess befähigte, den Kern der Judenfrage so klar zu erkennen, ist abgesehen von seinem durchdringenden Wissen vom Wesen des Judentums, seine philosophische Grundauffassung. Das Schema Hegels von der Selbstbewegung des Geistes, ist sein geschichts - philosophischer Ausgangspunkt, d. h. die Einsicht, das primär, das Naturgegebene oder jedenfalls organische Faktoren, nicht aber Verstandeserkenntnisse das Wollen und Handeln der Menschen und damit der Gestaltung ihres Gemeinschaftslebens bestimmen..."

„Die geistigen Keime seiner Auffassung gingen nur langsam auf, „führte Botschaftsrat Savir aus, „er war seiner Zeit voraus, aber von seinen Erkenntnissen führt eine gerade Linie bis zu jenem Aufbauwerk, das in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts begann, jenem Aufbauwerk, das unter Entsagungen vollzogen, von Menschen geleistet, die jeden Tag ein neues Opfer an Bequemlichkeit und Fortkommen erbrachten, von Feinden umringt, von keiner öffentlichen Zustimmung getragen, mit nichts gewappnet gegen die nagenden Zweifel, gegen die bedrückende Ausweglosigkeit, gegen die Gefahr des Vergessenwerdens, gegen die Zermürbung durch Hitze, Krankheit und Gefahren als dem eigenen Willen — ein Aufbauwerk, das in unseren Tagen zu der Entstehung eines freien jüdischen Staates geführt hat."

Dann sprach Willi Eichler, vom Bundesvorstand der SPD:

„Es ist mir eine Ehre und eine Freude, zu dieser Feierstunde beitragen zu dürfen, die dem Andenken eines in jeder Hinsicht ungewöhnlichen Menschen, Moses Hess, gewidmet ist.

Ich spreche im Auftrage der Sozialdemokratischen Partei, die wie keine andere Partei Deutschlands auch auf eine geistige und theoretische Tradition zurückblikken kann, in der Moses Hess seinen unverlierbaren Platz hat. Dennoch werden Sie nicht von mir erwarten, dass ich den Versuch wage, Hess in seiner ganzen Bedeutung für die geistesgeschichtliche Entwicklung des Sozialismus zu würdigen. Berufene Historiker des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, haben diesen Versuch an verschiedenen Stellen unternommen, und er wird gerade in unserer Zeit in verstärktem Masse fortgesetzt. Erlauben Sie mir, einem Sozialdemokraten der in der praktischen, politischen und volksbildnerischen Arbeit steht, einige Gedanken zu äussern über die unmittelbar lebendige Wirkung, die von einer Beschäftigung mit Moses Hess, dem Denker, dem politisch Handelnden und dem gütigen und selbstlosen Menschenfreund ausgeht.

Den Kommunisten - Rabbi nannten ihn seine Freunde, halb liebevoll halb spöttisch; als den „ältesten deutschen Sozialisten" feierte ihn Lasalle in seiner berühmten Ronsdorfer Rede und G. D. H. Cole, der bekannte englische Sozial-Historiker, charakterisiert ihn als einen „zutiefst ehrlichen Denker, einen Menschen aller feindlichen Gefühle bar, allgemein geliebt und geachtet, gleichsam ein jüdischer Heiliger, der unter die Revolutionäre geraten war".

Und weiter sagte Willi Eichler u. a. in seiner ausgezeichneten Rede: „Es hat Jahrzehnte gedauert, Jahrzehnte, die uns die fürchterlichen Erfahrungen mit dem Kommunismus und dem Nationalsozialismus brachten, bis der ethischen Grundlage jedes demokratischen Sozialismus, wie auch Moses Hess sie nie aufgegeben hatte, der ihr gebührende zentrale Platz in den Programmen der Sozialistischen Parteien gegeben wurde. Da ich viele Jahre lang die Ehre hatte, die Programmkommission der SPD zu leiten weiss ich, welche Unzahl von Fragen in vielen sachlichen Diskussionen geklärt werden mussten, bevor jetzt 1959, im neuen Grundsatzprogramm von Bad Godesberg einmütig festgelegt werden konnte: Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität, die aus der gemeinsamen Verbundenheit folgende gegenseitige Verpflichtung sind die Grundwerte sozialistischen Wollens."

Und Eichler beendete seine Ausführungen: „Lassen Sie mich schliessen mit den schönen, der Zukunft zugewandten Worten, die die Witwe von Moses Hess, aus der Einsamkeit ihres pariser Exils, dem alten Karl Marx zum Tode seiner Frau geschrieben hat: ‚Wie hat die Demokratie mächtige Fortschritte gemacht seit dem Jahre 48, dieses liefert uns auch den klarsten Beweis, dass ihre Prinzipien sich einst verwirklichen werden. Die alten treuen Kämpfer von den 40er Jahren her, sind fast alle schon ins Grab gesunken und die jüngeren Generationen führen den Kampf mit hoher Begeisterung fort; soll man da nicht getrost sterben: denn wir haben nicht umsonst gelebt."

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

„OLAMENU"

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

Prof. Dr. H. Sternberg:

Zur Geschichte der Juden in Czernowitz

Reich illustriert Kart. 3.—

Prof. Kamilo Landmann:

Israel und die Juden der Welt

Kart. 2.—

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG:

GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN

Herausgegeben von HUGO GOLD

Gewidmet dem Andenken von

Prof. Dr. Zwi Perez Chajes

Unter Mitarbeit der hervorragendsten Kenner der Geschichte der Wiener Juden.

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

VOR Erscheinen . . . . . $ 15.—
Nach Erscheinen . . . . . $ 20.—

Alle Zuschriften u. Anfragen sind ausschliesslich an den Verlag, Tel Aviv, P.O.B. 3002 (Israel) zu richten.

Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

Wie liegen die Feiertage im Jahre 5722?

Montag, den 19. März	Fasten Ester
Dienstag, den 20 März	Purim
Mittwoch, den 21 März	Schuschan Purim
Mittwoch, den 18. April	Erew Pessach
Donnerstag, den 19. April	1. Tag Pessach
Freitag, den 20. April	2. Tag Pessach
Sonabend, den 21 April	Schabbat Chol hamoed
Mittwoch, den 25. April	7. Tag Pessach
Donnerstag den 26. April	8. Tag Pessach — Acharon schel Pessach
Dienstag, den 1 Mai	Gedenken des Aufstandes im Ghetto von Warschau
Mittwoch, den 9. Mai	Yom Haazmaut
Donnerstag, den 7. Juni	Erew Schawuot
Freitag, den 8. Juni	1. Tag Schawuot
Sonnabend, den 9. Juni	2. Tag Schawuot
Donnerstag, den 19. Juli	Fasten Schiwa assar be Tamus
Mittwoch, den 8. August	Erew Tischa be Aw
Donnerstag, den 9. August	Tischa be Aw
Freitag, den 28. September	Erew Rosch Haschana

LITERATUR und

Talmudische Enzyk

von Rabbiner J. SHACHTER

Das Erscheinen des zehnten Bandes der talmudischen Enzyklopädie in Jerusalem — ein gigantisches literarisches Unternehmen, das vor fünfzehn Jahren begonnen wurde — ist ein bedeutender Markstein in dem Bestreben, die Kenntnisse rabbinischen Gedankenguts und Rechts — sowohl des bürgerlichen wie des religiösen — in weiten Schichten der Bevölkerung zu verbreiten, und wird von jüdischen Gelehrten und Studenten in der ganzen Welt begrüsst werden. Obgleich die bisher veröffentlichten zehn Bände der Enzyklopädie nur die ersten vier Buchstaben des hebräischen Alphabets und einen Teil des fünften behandeln, enthalten sie etwa 1.000 Titel, die sich mit rabbinischem Gedankengut und Doktrin befassen, die aus dem reichen Schatz des Talmud geschöpft sind, und die das jüdische Leben in seinen verschiedenen Phasen regeln und leiten.

GEWALTIGE AUFGABEN

Jeder, der sich in dem Labyrinth des Talmud — d. h. der Anordnung der behandelten Gegenstände — auskennt, kann völlig die bewundernswerte Arbeit würdigen, die von dem Herausgeber und seinen Mitarbeitern bei der Zusammenstellung dieses gigantischen Werks geleistet wurde. Was die Bibel für den Talmud war, wurde der Talmud für die spätere rabbinische Literatur, die, indem sie sich auf talmudische Auslegungen stützte, sich der Bearbeitung der „Halacha" (rabbinisches Recht) widmete, gemäss den Anforderungen und Bedürfnissen der verschiedenen Epochen. Es ist eine gewaltige Aufgabe, jede Halacha zu planen, zu sammeln, zu klassifizieren und an dem ihr bestimmten Platz einzureihen. Die erfolgreiche Bewältigung dieser Aufgabe beseitigt nicht nur die tiefe Gelehrsamkeit des Herausgebers und seiner Mitarbeiter, sondern auch ihre Methodik und geschickte Koordinierung und Anordnung des Stoffes.

Schon in früheren Zeiten hatten Gelehrte versucht, ein Werk dieser Art zu schaffen, d. h. jeden Gegenstand, der auf dem weiten Gebiet rabbinischer Literatur behandelt wird, in alphabetischer Reihenfolge anzuordnen und die Meinungen der Rechtsgelehrten und führenden rabbinischen Autoritäten anzuführen, die sich auf den behandelten Gegenstand beziehen.

Rabbi Isaak ben Schmuel Lamporinti aus Italien (1679 bis 1756) begann in seinem berühmten Werk „Pachad Jizchak" die methodische und alphabetische Anordnung aller halachischen Diskussionen. Er schloss in sein Werk auch alle Gegenstände aggadischer Natur und Terminologie ein. Dies Werk gilt noch heute als ein wertvolles Nachschlagewerk. Professor I. M. Gutman begann Ende des vorigen Jahrhunderts ein ähnliches Unternehmen in seinem „Mafteach Hatalmud" (Schlüssel zum Talmud). Es waren kühne Versuche, und die Verfasser brachten für diese Aufgabe grosses Wissen und Begabung mit. Aber trotz alledem muss man zugeben, dass ihre Bemühungen einer Aufgabe dieser Art nicht gewachsen waren.

Die hier besprochene Enzyklopädie, die Verwirklichung einer Idee des verstorbenen Rabbis Meir Bar Ilan, der er während einiger Jahre vor seinem Tode seine ganze Energie widmete, gibt zum ersten Mal eine allumfassende Anordnung all dessen, was zum Bereich rabbinischen Gedankenguts gehört. Sie enthält in moderner Planung und Ausführung das Ergebnis der Arbeit unserer Lehrer aus einem Zeitraum von fast 2.000 Jahren.

Ein einzelner Mensch kann ein Werk dieses Umfangs nicht allein hervorbringen. Nach der Vernichtung des europäischen Judentums konnte nur in Israel die Mitarbeit einer genügenden Anzahl von Gelehrten für ein so gewaltiges Vorhaben gesichert werden. Auch konnte nur ein Herausgeber von Weltruf und hervorragenden Fähigkeiten auf rabbinischem Gebiet die Zusammenarbeit und die Einheitlichkeit der Auffassung und des Stils einer Gruppe von etwa vierzig Mitarbeitern erreichen und so offensichtliche Meinungsverschiedenheiten und selbst Verschiedenheiten der gefühlsmässigen Einstellung vermeiden und dadurch Einheitlichkeit bezüglich der Entscheidungen und Meinungen erzielen.

AUSFUEHRLICHE ABHANDLUNGEN

Um sich ein Bild eines Werkes dieses Umfangs machen zu können, muss man eine Vorstellung von der Art seines Aufbaus haben. Die alphabetisch angeordneten Gegenstände werden in Titel geteilt und untergeteilt, die nach verschiedenen talmudischen Ausdrücken benannt sind. Diese Ausdrücke sind begrifflich und bezeichnen strafrechtliche oder religiöse Begriffe des betreffenden Gesetzes. In Anbetracht seiner vielseitigen Bedeutung wird oft aus einem Titel eine umfassende Abhandlung.

Wir geben einige willkürlich herausgegriffene Beispiele. Die Abhandlung über den Begriff „Av" (Vater) umfasst jede Bedeutung dieses talmudischen Begriffs. Sie behandelt nicht nur die zahlreichen Gesetze über die Beziehungen zum Vater als Vorfahre oder Familienober-

haupt, sondern au
Begriff „Av" im üb
nen Sinn, wie „Av m
die wichtigsten Arb
treffend, die am Sa
boten sind. „Av
der erste Grad der
heit, „Av nesikin",
che von Schäden
letzung — ein ju
Begriff für eine Gr
Schäden, die in ve
ne Unterabteilunge
sind. „Av Bet D
Präsident eines G
usw.

Der Gegenstand
rael" ist ausführli
beitet worden und b
die Heiligkeit des
seine Eroberung, se
teilung unter die
seine Zerstörung un
Wiederaufbau, eben
geographischen Eig
an Hand talmudisc
midraschischer Que

Im zehnten Band
folgenden Gegenstä
führlich behandelt
„Hefker" (herrenlo
gentum, das entwed
Besitzer oder durch
liche Entscheidung
ches erklärt wurde
desch" (dem Tem
weihte Gegenständ
ka'at Schearim"
über Preistreiber
Preisdrückerei),
kat nesikin" (Gesc
Schutze von Nachb
der Allgemeinheit
lusten, Schäden, V
oder sogar Unbe
keit), „Hazalet n
(Lebensrettung
fährdung des e
bens) ist auch ein
führlich behande
men. Die Abhand
„Chala" umfasst
(die Abhebung de
fers), „Teruma"
asser" (die Hebe
Zehnte).

UEBERSETZUNG INS ENGLISCHE

Der Text legt
in kurz gefasster
isch dar. Die Que
den am unteren R
merkungen angeg
bezeichnen nicht

Statistis

Bei einer Press
in Jerusalem ga
R. Bachi, der R
statistiker, und D
mann, Chefredak
Publikations - Abte
Zentralen Statistis
ros der Regieru
heiten über den
Statistischen Jahrb
das jetzt veröffen
de bekannt.

Unter den erst
blizierten Einzelhe
man das Ergebni
teus (1961) ab
Volkszählung, au
sichtlich ist, dass
kerung Israels 2.
wohner zählt, wov
Juden sind. 77,2 P
gesamten Bevölk
ten zur Zeit der
lung in Städten,
zent auf dem La
der jüdischen B
waren 84 Prozen

Isr

und Mar

In grosse
NUMMERN
VOLLSTAE
SERI

ALFONS

...TUR und KUNST

...he Enzyklopaedie

Rabbiner J. SHACHTER

...upt, sondern auch den Begriff „Av" im übertragenen Sinn, wie „Av melacha", die wichtigsten Arbeiten betreffend, die am Sabbat verboten sind, „Av Hatuma", der erste Grad der Unreinheit, „Av nesikin", die Ursache von Schäden und Verletzung — ein juristischer Begriff für eine Gruppe von Schäden, die in verschiedene Unterabteilungen geteilt sind, „Av Bet Din", der Präsident eines Gerichtes usw.

Der Gegenstand „Erez Israel" ist ausführlich bearbeitet worden und behandelt die Heiligkeit des Landes, seine Eroberung, seine Aufteilung unter die Stämme, seine Zerstörung und seinen Wiederaufbau, ebenso seine geographischen Eigenheiten an Hand talmudischer und midraschischer Quellen.

Im zehnten Band sind die folgenden Gegenstände ausführlich behandelt worden: „Hefker" (herrenloses Eigentum, das entweder vom Besitzer oder durch gerichtliche Entscheidung als solches erklärt wurde), „Hekdesch" (dem Tempel geweihte Gegenstände), „Hafkaat Schearim" (Gesetze über Preistreiberei und Preisdrückerei), „Harchakat nesikin" (Gesetze zum Schutze von Nachbarn oder der Allgemeinheit vor Verletzen, Schäden, Verletzung oder sogar Unbequemlichkeit), „Hazalet nefaschot" (Lebensrettung unter Gefährdung des eigenen Lebens) ist auch eins der ausführlich behandelten Themen. Die Abhandlung über „Chala" umfasst 160 Seiten (die Abhebung des Teigopfers), „Teruma" und „Maaser" (die Hebe und der Zehnte).

UEBERSETZUNG INS ENGLISCHE

Der Text legt das Recht in kurz gefasstem Hebräisch dar. Die Quellen werden am unteren Rand in Anmerkungen angegeben. Sie bezeichnen nicht nur die talmudische Quelle, sondern geben auch Hinweise auf die Werke der bekanntesten Rechtsgelehrten, von Maimonides und dem Schulchan Aruch bis zu der umfangreichen Responsenliteratur. Im Laufe ihrer Arbeit benutzten die Kompilatoren 4.000 Werke über religiöses Recht.

Obgleich die Herausgeber die Möglichkeit von Auslassungen bei einem Werk dieses Umfangs zugeben, haben sie keine Mühe gescheut, um die Arbeit mit Genauigkeit und Gründlichkeit durchzuführen. Daher ist die talmudische Enzyklopädie ein massgebendes Werk, nicht nur als Nachschlagewerk, sondern auch für das Studium von Talmudlehrern, Talmudgelehrten und Schülern. Es wird weitgehendes Interesse hervorrufen, dass die Enzyklopädie in verkürzter Form ins Englische übersetzt werden wird. Die Uebersetzung wird jüdischen sowohl wie nichtjüdischen Kreisen von Studenten des jüdischen Rechts, denen der Text selbst Schwierigkeiten bereitet und die weitere Erläuterungen benötigen, eine grosse Hilfe bedeuten.

In diesem Jahrhundert ist das Interesse am Studium der Talmudliteratur von neuem erwacht. Unabhängig von ihrer Einstellung zur jüdischen Tradition bemühen sich die Studenten, sich mit der Forschung auf diesem Gebiet bekannt zu machen. Dies Werk wird sicherlich noch mehr das Interesse derjenigen bestärken, die keine Kenntnis des Reichtums des jüdischen literarischen Erbes haben. Der Talmud, diese national-religiöse Schöpfung und der Grundpfeiler der religiösen und juristischen Literatur des jüdischen Volkes, ist so umfangreich und so tiefschürfend, dass der Student Hilfe und fachmännische Anleitung braucht, um mit den Feinheiten dieses Werks der Antike vertraut zu werden. Diese Hilfe wird er zweifellos durch die talmudische Enziklopädie erhalten.

Statistisches Jahrbuch 1961

Bei einer Pressekonferenz in Jerusalem gaben Prof. R. Bachi, der Regierungsstatistiker, und David Neumann, Chefredakteur der Publikations-Abteilung des Zentralen Statistischen Büros der Regierung Einzelheiten über den Inhalt des Statistischen Jahrbuchs 1961, das jetzt veröffentlicht wurde, bekannt.

Unter den erstmalig publizierten Einzelheiten findet man das Ergebnis der letztens (1961) abgehaltenen Volkszählung, aus dem ersichtlich ist, dass die Bevölkerung Israels 2.170.000 Einwohner zählt, wovon 1.932.000 Juden sind. 77,2 Prozent der gesamten Bevölkerung lebten zur Zeit der Volkszählung in Städten, 22,8 Prozent auf dem Land. Unter der jüdischen Bevölkerung waren 84 Prozent Stadtbewohner und nur 16 Prozent lebten auf dem Land, worin sich die Verteilung im wesentlichen nicht von der Lage im Jahre 1948 unterscheidet.

Die Anzahl der Siedlungspunkte im Land beträgt ungefähr 900; davon waren, zur Zeit der Volkszählung, 54 Ortschaften mit mehr als 5.000 Einwohnern. Der Siedlungspunkt, der den verhältnismässig grössten Bevölkerungszuwachs für sich beanspruchen kann, ist Kirjat Ono, wo die Einwohnerzahl seit 1948 um 258 Prozent anstieg. Tel Aviv, hingegen konnte eine Erhöhung der Einwohnerzahl von nicht mehr als 55,3 Prozent in der gleichen Zeitspanne verzeichnen.

Andere Mitteilungen des Jahrbuches sind folgende:

Der Geburten-Rückgang bei der jüdischen Bevölkerung hat seine bisherige Tendenz weiter beibehalten, während der Geburtenüberschuss bei den Nichtjuden, besonders den Mohammedanern, im Ansteigen ist. Andererseits ist auch die Sterblichkeitsziffer bei den Juden zurückgegangen. Besonders ausgeprägt ist der Sterblichkeitsrückgang bei jüdischen Kleinkindern.

Die Vermehrung unter der aus Europa stammenden jüdischen Bevölkerung ist besorgniserregend schwach.

Der heutige Israeli erreicht ein Durchschnittsalter von 71 Jahren (bei Männern) und 73—74 (bei Frauen), und somit hat Israel eine der obersten Stufen der inernationalen Lebensdauer-Statistik erklommen.

Israel - Marken

und Marken aller Laender — Neuigkeiten — "Temáticos"

In groesster Auswahl: u. a. VIERERBLOCKS — MARKEN MIT PLATTENNUMMERN — MARKEN MIT BAND — KOMPLETTE BOGEN (planchas) — VOLLSTAENDIGE SAMMLUNGEN — WERTVOLLE AUSGABEN — ERSTE SERIE VORHANDEN — VERTRAUENSWUERDIGE BERATUNG

ALFONSO MORITZSON — Guanacache 2351, dep. 2 esq. CABILDO

EIN BERUEHMTER SAENGER

Boris Carmeli ist in Polen geboren, und nachdem er verschiedene Konzentrationslager kennengelernt hatte, kam er im Jahre 1945 nach Israel, das seine zweite Heimat geworden ist. Hier wurde seine Stimme im bekannten Studio Nora Wechsler ausgebildet, und nebenbei pflegte er sorgfältig das Klavierspiel. Mit einem Stipendium des israelischen Erziehungsministeriums ging Carmeli nach Italien und setzte sein Studium in Mailand fort. Seinen Lebensunterhalt verdiente er sich bei der dortigen Vertretung der israelischen Botschaft. In Mailand fand auch sein erstes Auftreten statt.

Ich fragte den Künstler: „Wie ist es dazu gekommen?" Er erzählte: „Ich sass in einem Café. Ein mir bekannter Impresario kam ganz aufgeregt an meinen Tisch, sein Bass sei krank geworden, und wo bekäme er so schnell einen Ersatz? ‚Hier sitzt er', war meine Antwort. — Ich sollte in der Boheme singen, kannte zwar den Klavierauszug gut, doch von meiner Partie hatte ich keine Ahnung. In drei Stunden lernte ich sie auswendig. Der Erfolg war so gross, dass ich die Arie wiederholen musste. — Bei diesem, meinem ersten Auftreten hörte mich Tullio Serafin von der Skala, den man den zweiten Toscanini nennt. Dieser nun hat mich sofort an die Oper in Rom verpflichtet, wo ich auch vor dem Papst die Grosse Messe von Bach sang."

„Welche Rollen sangen Sie in all den Jahren, und mit wem?", fragte ich weiter. — „Ich sang in Verdis ‚Macht des Schicksals' zusammen mit Renata Tebaldi. Ich sang in Neapel, in Parma. Ich sang in Genf und trat in der Mailänder Skala auf." Jetzt erhielt Carmeli zahlreiche Engagements nach Amerika: in San Francisco für die beiden Rollen in Borodins Prinz Igor und zwar in der russischen Originalsprache, denn er beherrscht sieben Sprachen und über vierzig Rollen. Bei diesen Erfolgen ist es kein Wunder, dass er vom Film entdeckt wurde. Buddy Adler, eine bekannte Persönlichkeit des Films, kam eines Abends nach einer Vorstellung zu ihm in die Garderobe und fragte ihn, ob er zum Film wolle. Carmeli sagte zu, und so war er sechs Monate in Hollywood, wo er nach seinem israelischen Gastspiel wieder hinfliegen wollte, um einen musikalischen Streifen zu drehen, in dem er sich auch als Pianist hören lässt und eine tragende Rolle spielen und singen soll.

Boris Carmeli ist auch ein sehr intelligenter Liedersänger, der in New York grossen Erfolg hatte. Wir hörten auf Tonband von ihm gesungene Lieder, in denen sein klangschöner Bass voll zur Geltung kam. Auch am Broadway soll er in einem „Musical" — gleich seinem berühmten Kollegen Enzio Pinza — auftreten. Eine grosse Karriere liegt vor dem Sänger Boris Carmeli, der als Mensch ungemein liebenswürdig und von bescheidenem Auftreten ist. Er besitzt alles, was wir uns von einem Star wünschen.

In Israel sang Carmeli im Monat des 25jährigen Bestehens des israelischen Philharmonischen Orchesters unter der Stabführung von Meister Guilini in Rossinis Oper „Die Italienerin in Algier". Diese Oper, die drei Jahre vor dem „Barbier von Sevilla" komponiert wurde, ist im Jahre 1813 zum ersten Mal aufgeführt worden. Sie wurde mit Kulissen und voller Ausstattung, als Festaufführung in der grossen Konzerthalle, in den drei Städten des Landes mit grossem Erfolg gegeben, was kein Wunder war, denn die sechs Sänger waren alle von der Mailänder Skala. Eine der sechs Hauptrollen spielte und sang Carmeli und errang durch die Leichtigkeit seiner Stimme und seinen persönlichen Charme einen Sonderapplaus. Meister Guilini schwang mit der ihm eigenen Verve den Taktstock, und das Orchester klang herrlich wie nur selten. Gary Bertini, der begabte Komponist und Chordirigent hatte die Chöre mit Sorgfalt einstudiert, und es war ein beschwingter, heiterer Abend mit selten harmonischem Zusammenspiel aller Mitwirkenden.

Lotte Ball-Senger, Tel Aviv

Prof. Werner Jaeger gestorben

In Boston verstarb im Alter von 73 Jahren Prof. Werner Jaeger, Philosoph, der in den Jahren 1921 bis 1936 Lehrstühle an den Universitäten Basel, Kiel und Berlin bekleidet hatte. In Berlin war er Leiter des Instituts für Altertumskunde. Nach seiner Emigration wirkte er in Chicago und Harvard. Er war Ehrenmitglied vieler Universitäten.

Der Verstorbene hatte Deutschland wegen seines mannhaften Widerstandes gegen den Nationalsozialismus verlassen müssen.

HEBREO SIN MAESTRO

POR AHARÓN ROSÉN

441. קַיִץ — verano — *ká-itz*
442. כָּחֹל — azul — *ca-jol*
443. שִׂמְלָה — vestido — *sim-lá*
444. מְעִיל — saco-sobretodo — *me-il*
445. אָרֹךְ — largo — *a-roj*
446. חוּם — marrón — *jum*
447. לוֹבֵשׁ — visto (m.s.) — *lo-vesh*
448. כּוֹעֵס — me enojo (m.s.) — *co-és*
449. מִתְבַּיֵּשׁ — me avergüenzo (m.s.) — *mit-ba-iesh*
450. בֶּגֶד — ropa — *bé-gued*

– מה יפים לילות־הקיץ ברחובות תל־אביב! השמים כחלים־שחרים. אתה שומע אותם שרים ממש. בערב כזה האדם רוצה ללכת, לראות ולשמע. בואי, רות, בואי נלך!

– כן, נלך. הערב שקט ויפה. נלך לראות את השמלות בחנות שבסוף הרחוב, אולי נמצא שמלה יפה בשבילי, שמלת־קיץ.

– רות, בלילה כזה לעמד לפני החלון של חנות הבגדים? לא, אשתי היפה, הלילה...

– "אשתי היפה"! אם אתה רוצה, שאהיה יפה באמת, שאלבש שמלות יפות, אתה צריך לקנות לי שמלה לקיץ.

– עוד שמלה? האם לא קנינו לך לפני חדשים מעיל ירק ארך ושמלה כחלה יפה...

– אורי יקירי, אשה צריכה שמלה חדשה לקיץ!

– כן, יקירתי.

– השנה קבלתי שמלת־קיץ?

– לא, יקירתי.

– אם כן, מה לנו לדבר? בואי!... מה תאמר לשמלה החומה הזאת? האם ראית כבר שמלה כזאת?

– כן, ראיתי.

– מתי ראית? מי לבשה אותה?

– כשהייתי ילד קטן, לבשה סבתא שלי שמלה חומה כזאת בדיוק.

– אורי, אתה לא מתביש? מקדם – אשתי היפה... השמים יפים בליל־קיץ... ואחר־כך – את כמו הסבתא שלי. אני כועסת, באמת אני כועסת.

– אל תכעסי, רות. איזו שמלה אקנה לך?

– את השמלה הירקה הזאת, ואת המעיל הכחל הזה, ואת...

היום	אני קונה
אתמול	אני קניתי

מחר

אני אקנה	אני אקנה
אתה תקנה	את תקני
הוא יקנה	היא תקנה

אראה, ארצה, אהיה

מה יפים לילות הקיץ ברחובות תל־אביב!

Material de lectura en hebreo fácil con puntuación y también material para adelantados, se puede solicitar a la Organización Hebrea en su país o dirigires a: Brit Ivrit Olamit, P.O.B. 7111, Jerusalem, Israel.

Publicado por el Brit Ivrit Olamit

Hebraeisch ohne Lehrer

441 Sommer
442 blau
443 Kleid
444 Jacket, Mantel
445 lang
446 braun
447 zieht an
448 zurück
449 schämt sich
450 Kleidungsstück

Schicksalstag für Europas Juden

von ROBERT M. W. KEMPNER,

Der 20. Januar 1942 war der schwärzeste Tag für die Juden Europas. An diesem Tag trafen sich fünfzehn hohe und höchste Beamte des Dritten Reiches als Vertreter ihrer Minister oder Behördenchefs auf einer Konferenz zur Organisierung und Koordinierung der vom „Führer" beschlossenen biologischen Vernichtung der europäischen Juden. Die Ministerien waren durch ihre Staatssekretäre, Unterstaatssekretäre oder Ministerialdirektoren vertreten. SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich hatte zur Sitzung einberufen und erschien mit fünf Beamten seines Machtbereichs, darunter den Befehlshabern der Sicherheitspolizei und des SD in den besetzten polnischen und russischen Gebieten. Vom Reichssicherheitshauptamt, der „federführenden" Behörde nahmen SS-Gruppenführer Heinrich Müller vom Amt IV und sein Fachreferent für Judenfragen, SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann an der Konferenz teil.

Das Reichssicherheitshauptamt hatte für diese Konferenz — sie sollte schon im Dezember 1941 stattfinden, war aber wegen Pearl Harbour verschoben worden — ein Polizeiquartier in Berlin-Wannsee in der Strasse „Am Grossen Wannsee" gewählt, in der das deutsche Büro der Interpol untergebracht war, jener beim Fangen von Scheckbetrügern, Hochstaplern und kleinen Verbrechern so ausgezeichneten internationalen Polizeikommission, die jedoch beim Fangen von Massenmördern wie Eichmann und Komplizen leider deshalb versagt, weil sie sich nicht mit „politischen" Straftaten befassen darf. Das Schicksalshaus am Grossen Wannsee 56—58, hat übrigens den Krieg überdauert und wurde später nach russischer und amerikanischer Besetzung ein Schulheim für berliner Kinder.

Nach Eichmanns Erklärung beim Kreuzverhör in Jerusalem dauerte die Konferenz, in deren Verlauf Kognak gereicht wurde, nicht sehr lange. Auf Vorhalt des Generalstaatsanwalts Gideon Hausner erzählte Eichmann: „... ich weiss noch, dass im Anschluss an diese Wannsee-Konferenz Heydrich, Müller und meine Wenigkeit an einem Kamin gemütlich sassen, dass ich Heydrich da zum ersten Male habe rauchen sehen, Zigarette oder Zigarre, und dachte noch, heute raucht Heydrich, was ich sonst nie sah. Er trank Kognak .. und wir sassen also friedlich zusammen, nicht um zu fachsimpeln, sondern um uns nach den langen anstrengenden Stunden der Ruhe hinzugeben..."

Was war in den langen anstrengendne Stunden geschehen? — Wenn wir nur auf die Aussagen Eichmanns und seiner Komplizen, die an der Konferenz teilnahmen, angewiesen wären, wüssten wir nur Verlogenes und sehr Fragmentarisches über diesen Schicksalstag des jüdischen Volkes. Aber die Verbrecher hatten vergessen, sämtliche Spuren zu beseitigen, so dass im Laufe des von mir als US-Anklagevertreter geführten Wilhelmstrassenprozesses in Nürnberg unsere Mitarbeiter in den Akten des Ribbentropschen Auswärtigen Amtes eine Ausfertigung des Geheimprotokolls vom 20. Januar 1942 fanden. Der entscheidende Absatz dieses Protokolls, der das Schicksal des jüdischen Volkes besiegeln sollte, lautet wörtlich:

„Unter entsrechender Leitung sollen nun im Zuge der Endlösung die Juden in geeigneter Weise im Osten zum Arbeitseinsatz kommen. In grossen Arbeitskolonnen, unter Trennung der Geschlechter, werden arbeitsfähige Juden strassenbauend in diese Gebiete geführt, wobei zweifellos ein Grossteil durch natürliche Verminderung ausfallen wird. Der allfällig endlich verbleibende Restbestand wird, da es sich bei diesem zweifellos um den widerstandsfähigsten Teil handelt, entsprechend behandelt werden müssen, da dieser, eine natürliche Auslese darstellend, bei Freilassung als Keimzelle eines neuen jüdischen Aufbaues anzusprechen ist. (Siehe die Erfahrung der Geschichte.)"

Das Urteil gegen Eichmann in Jerusalem, das die Wannseekonferenz als eines der Hauptereignisse in der Geschichte der Endlösung hervorhebt, erklärt zu diesem Passus: „Der Sinn, der sich hinter dieser verschrobenen Sprache verbirgt, ist ganz eindeutig und einfach: die Vertreibung der Juden Europas nach dem Osten, ... Tod der Schwachen durch Arbeit und Ermordung der Widerstandsfähigen."

Das wörtliche Protokoll dieser historischen Konferenz ist in einem Buch „Eichmann und Komplizen" veröffentlicht. In dem Protokoll ist auch erwähnt, dass über „verschiedene Arten der Lösungsmöglichkeiten" gesprochen wurde. Eichmann erklärte dazu in Jerusalem: „Es sind eben die verschiedenen Tötungsmöglichkeiten besprochen worden."

Bereits vor Jahren habe ich in der Presse die Frage aufgeworfen, was eigentlich aus den verschiedenen Teilnehmern der Wannsee-Konferenz geworden sei. Inzwischen haben sich verschiedene Staatsanwaltschaften in Deutschland mit der Wannsee-Konferenz beschäftigt. Ein eigentlicher Prozess um die Wannsee-Konferenz hat aber, abgesehen vom Eichmann-Prozess in Jerusalem und dem Wilhelmstrassen - Prozess in Nürnberg bisher nicht stattgefunden. Er muss jedoch in Deutschland stattfinden, wenn die Staatsanwaltschaft der Meinung ist, dass die überlebenden Teilnehmer an dem Gesamtplan zur Ermordung der Juden durch ihre Anwesenheit in Wannsee und Mitwrikung an weiteren organisatorischen Schritten ihrer Behörde an diesem „Meisterplan" vorsätzlich beteiligt waren.

Zu den überlebenden Teilnehmern gehört der ehemalige Reichsamtsleiter Georg Leibbrandt vom Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete, dessen Chef Alfred Rosenberg in Nürnberg wegen Mordes hingerichtet wurde. Ferner gehört dazu der damalige SS-Oberführer und spätere Staatssekretär Gerhard Klopfer des in Nürnberg in absentia zu Tode verurteilten, aber noch nicht aufgetauchten Reichsleiters Martin Bormann; gegen Klopfer ist bereits, wie mitgeteilt wurde, ein Strafverfahren in Ulm anhängig. Von den weiteren Teilnehmern der Konferenz ist vielleicht noch Eichmanns Vorgesetzter, der SS-Gruppenführer Heinrich Müller am Leben, bisher allerdings unauffindbar; der SS-Sturmführer Fritz Lange von der Sicherheitspolizei in Lettland soll flüchtig sein; Otto Hoffmann vom Rasse- und Siedlungshauptamt der SS wurde in Nürnberg in anderem Zusammenhang verurteilt, aber in zwischen entlassen.

Die anderen Teilnehmer sind umgekommen, wie Reinhard Heydrich, der einem Attentat in Prag erlag; Roland Freisler, der im Bunker seines mörderischen Volksgerichtshofes umkam; Wilhelm Stuckart, der nach seiner Entlassung in Nürnberg mit dem Auto tödlich verunglückte, etc.

Keiner der Konferenzteilnehmer hatte sich, wie das Urteil gegen Eichmann in Jerusalem feststellt, während der Konferenz auch nur mit einem Wort gegen den Mordplan gewandt, trotzdem wird der deutsche Prozess um die Wannsee-Konferenz vor einer schweren Aufgabe stehen, denn die früheren hohen Funktionäre des Dritten Reiches werden zu ihrer Verteidigung behaupten, dass ihr Name „Hase" gewesen sei und sie immer gegen die Judenvernichtung Stellung genommen hätten, obwohl sie ihnen eigentlich so gar nicht recht bekannt gewesen sei.

Johnson reist nach Mittelost

UN. — Dr. Joseph E. Johnson, der Präsident der Carnegie-Stiftung für den Weltfrieden, wurde neuerlich zum Sondervertreter der Schlichtungs-Kommission für Palästina ernannt.

Dr. Johnson wird eine zweite Reise in den Mittelosten unternehmen im Bemühen, eine Lösung für das Flüchtlings-Problem zu finden. (ITA)

Verschiedene Menschen - verschiedene Noete

Man hat Israel mit einem Schmelztiegel verglichen. Aber im wirklichen Leben geht es nicht so einfach zu. Man kann Menschen nicht im Handumdrehen umwandeln.

Ihrer Kulturstufe nach scheinen die Neueinwanderer oft durch Jahrhunderte getrennt — sie kommen aus dem 12., dem 16., dem 20. Jahrhundert.

Manche haben ein Handwerk gelernt — die meisten nicht.

Manche haben eine Ausbildung genossen — andere sind Analphabeten.

Es kommen Gesunde, und es kommen Kranke.

Israel nimmt sie auf — wie koennte es anders? Man kann nicht pruefen und waehlen und will es auch nicht.

Aber all diese Bruchteile in ein Ganzes umzuschmelzen, ist eine Aufgabe, deren Loesung nicht nur grosse Geldmittel verlangt, sondern auch Verstaendnis — Geduld — und grenzenlose Hingabe.

EINWANDERUNG NACH ISRAEL
15. Mai 1948 — 31. Mai 1961

Herkunftslaender	*Ankoemmlinge*	*%*
Osteuropa	408 000	41
Mohammedanische Laender		
Nordafrika	239 000	24
Irak	124 000	12
Jemen	49 000	5
Verschiedene andere Laender	95 000	10
	507 000	51
Westliche Lender		
Europa und	32 000	3
Andere Laender	53 000	5
	85 000	8
Insgesamt	1 000 000 *	100

* Am 31. Mai 1961 war die genaue Ziffer 998 613.

Theodor Herzl Gesellschaft

PUEYRREDON 2190 1. St. ✡ ✡ ✡ T. E. 83 - 2613

Israel und die Juden der Welt

ZIONISMUS UND JUDENSTAAT

Unter diesem Titel erschien im telaviver Verlag Olamenu, der unter der rührigen und eifrigen Leitung des Dr. HUGO GOLD steht, eine Broschüre, die uns aus verschiedenen Gründen bemerkenswert erscheint. Zunächst einmal dürfte die Vielseitigkeit des literarischen Schaffens in Israel allein schon eine Erscheinung sein, die besonders hervorgehoben werden muss. Dass auch heute noch oder wieder Bücher in deutscher Sprache gedruckt werden, ist ebenfalls nicht so selbstverständlich, wie dies den Anschein haben könnte. Immerhin sind hier auf dem weitem südamerikanischen Kontinent in den letzten Jahren kaum noch deutschgeschriebene Bücher verlegt worden, obwohl sicherlich die Absatzmöglichkeiten hier grösser als in Israel sein müssten.

Das vorliegende Buch „Israel und die Juden der Welt" ist aber auch aus anderen Gründen bemerkenswert. Handelt es sich doch um eine Aufsatzreihe die sich mit zionistischen Problemen, insbesondere mit der Frage der Alija, der Einwanderung nach Israel, beschäftigt. In der letzten Zeit hat es sehr wenige solcher Broschüren gegeben. Die Juden in Israel haben andere Sorgen als ihre Position gegenüber der jüdischen Welt ausserhalb des Landes. Auch ist die heftige Diskussion, die es über diese Frage zwischen dem Ministerpräsidenten David Ben Gurion und dem Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation gegeben hat, wieder verstummt. Aber das Problem besteht weiter. Sicherlich ist das Interesse nicht in allen Kreisen vorhanden, gerade diese Frage zu diskutieren. Aber innerhalb der Zionistischen Organisationen setzt man sich über diese Frage auseinander, die schliesslich für die Zukunft von erstrangiger Bedeutung ist.

Aus diesen Gründen begrüssen wir diese Broschüre, die von Kamillo Landmann geschrieben worden ist. Sie führt in einen wichtigen Fragenkomplex ein und bietet damit eine brauchbare und anregende Grundlage zum Nachdenken und zur Auseinandersetzung. Wir werden einige Kapitel veröffentlichen die zur Stellungnahme auffordern. —

Die Weltjudenheit ausserhalb Israels befindet sich zum grossen Teil in einem Stadium ernster Krise. Je nach dem Masse, in dem die jüdischen Volksmassen in kultur-politischer Hinsicht an ihre Wirtsvölker in den verschiedenen Ländern, in welchen sie leben, gebunden sind, ist diese Krise mannigfach. Sie ist einerseits mehr oder weniger leichter Natur, andererseits in höchstem Masse besorgniserregend, wo jüdisch-nationales Volksdasein wahrhaftig gefährdet erscheint.

Die nicht-israelische Judenheit lässt sich in folgende zwei Gruppen zusammenfassen: Erstens die Judenheit der freien Welt in den bürgerlichen demokratischen Staaten, wozu die Juden Amerikas, Nord-, West-, Mittel- und Südeuropas, Australiens und zum Teil auch die Juden des Orients gehören. Zweitens die Judenheit im sowjetrussischen Lebensraum, inbegriffen die unter kommunistischem Einfluss stehenden Volksrepubliken in Osteuropa, die Juden hinter der chinesischen Mauer und die Juden unter dem Regime des Islams.

In welchem Verhältnis stehen nun diese beiden in ihrem jüdisch-nationalen Bewusstsein bedrohten Gruppen zum realisierten Judenstaat, zu Israel?

Israel ist ein junger Staat. Seine Politik konnte seit Bestand des neuen Staatsgebildes lediglich ein ad hoc Programm maximaler Leistung aufstellen, das in einem „Oeffnen der Tore des Landes" in weitestem Masstabe kulminiert.

Die Bevölkerung des israelischen Staates beträgt jedoch nur cirka 10 Prozent, also ein Zehntel der Gesamtjudenheit, während die Juden des Auslandes fast 90 Prozent des gesamten jüdischen Volkes umfassen. Das Verhältnis der Bevölkerung Israels zu seinen Brüdern jenseits der Grenzen ist daher 1:10.

Nun aber stagniert die Einwanderung von seiten der Länder des bürgerlich demokratischen Blockes nach Israel seit dem Bestand des Staates Israel in eklatanter Weise, so dass naturgemäss eine Kluft zwischen dem autonomen Mutterlande und den Volksgenossen in der freien Welt immer deutlicher zum Vorscheint kommt.

Die Regierung Ben Gurion macht hierfür die zionistische Weltorganisation verantwortlich.

Insofern der Regierungschef Israels an der Z.W.O. Kritik übte, wäre hierzu zu bemerken, dass solche Kritik dem Ganzen, dem jüdischen Volksleben hüben und drüben, den Juden auf israelischem Boden und der ausserterritorialen Judenheit Nutzen bringen könnte, wofern die politische Tendenz besteht, die Zionistische Organisation durch Maximalforderungen zur Maximalleistung im Rahmen ihres reichen und weiten Aufgabenkreises anzuspornen.

Nun ereignete sich merkwürdigerweise gerade im Zeitpunkte der Herzl Centenarfeier folgendes: Der Ministerpräsident Israels erklärte zu wiederholten Malen in aller Oeffentlichkeit, dass sich die Zionistische Organisation überlebt habe und er für die Auflösung derselben eintrete. Israels Aussenminister, Frau Golda Meir, kommentierte diese Stellungnahme dahingehend, dass der Zionismus eine Kluft zwischen der Medinat Israel und der Auslandsjudenheit bedeute.

Auf den ersten Blick erhebt sich die Frage: Wie ist die Konzeption Ben Gurions, die zionistische Organisation zu liquidieren, vom historischen Standpunkte zu beurteilen? Und die Antwort mündet in eine zweite Frage, die lautet: Zerstörung oder Neuaufbau?

Klar ist, dass die Regierung Ben Gurions die Z.O. aufzulösen propagiert hat. Was aber den Neuaufbau anbelangt, darüber hat die israelische Regierung bisher viel zu wenig gesagt, damit hinsichtlich der Möglichkeiten für den Aufbau einer neuen Organisation, die die Zionistische Organisation abzulösen hätte, konkrete Schlussfolgerungen gezogen werden können.

Die Regierung Ben Gurion erklärte zunächst lediglich durch ihren Aussenminister — und diese Erklärung ist eigentlich alles, was zu diesem Punkte gesagt wurde — man müsse die Juden der Welt in einem einheitlichen Rahmen organisieren, der mit dem Staat Israel direkt verbunden wäre.

Das ist sehr leicht zu sagen. Das ist ein Plan, ein Projekt politisch-organisatorischer Natur in allgemeinen Umrissen, ohne Details, ohne jede nähere Erklärung. Aber welches ist der Weg zur praktischen Verwirklichung desselben?

Ich hatte die Absicht, lediglich einen Aufsatz über das Verhältnis unseres Judenstaates zur Zionistischen Weltorganisation zu schreiben. Indem ich diesen im Prinzip beendet habe sehe ich, dass das behandelte Problem viel zu ernst ist, um es dabei bewenden zu lassen. Denn ich würde denselben Fehler begehen, den viele machen: kritisieren, was an und für sich keine Kunst ist. Das Wesentliche und Wichtigste bei jeder Kritik ist aber, einen neuen Weg zu zeigen.

Indem ich diesen zu skizzieren versuche, reiht sich Aufsatz an Aufsatz. Diese Aufsätze vereint bilden ein Ganzes. Ich habe daher dieser Schrift den Titel „Israel und die Juden der Welt" gegeben, deren erstes Kapitel „Zionismus und Judenstaat" lautet.

(wird fortgesetzt)

An der Wiege des Zionismus

von Dr. S. U. NACHON

Unser Wissen über Herzls diplomatische Tätigkeit und insbesondere über ihre Einwirkung auf einige Herrscher und Führer des damaligen Europa hat durch einen vor einigen Wochen erschienenen Band eine grosse Bereicherung erfahren. Es handelt sich um das Buch „Herzl, Hechler, der Grossherzog von Baden und der deutsche Kaiser" (250 Seiten, Dokumente in Faksimile, mit Einleitung und Inhaltsverzeichnis auf Hebräisch und Englisch), das von Hermann Ellern, einem telaviver Bankier, herausgegeben wurde.

Ellern ist nicht nur der Herausgeber, sondern auch der „Vater" der 48 in diesem Buch veröffentlichten Urkunden. Sie wurden von ihm und seiner Gattin, Frau Bessi Ellern, nach langer und eifriger Suche in Karlsruhe, der Hauptstadt des früheren Grossherzogtums Baden, im Archiv der grossherzoglichen Familie entdeckt. Die Dokumente beziehen sich auf die Zeit von 1896—1904. Es sind 28 Briefe und ein Telegramm von Herzl an den Grossherzog Friedrich von Baden, zehn Briefe von Reverend William Hechler an den Grossherzog, zwei von Herzl an den deutschen Kaiser gerichtete Schreiben, ein Brief von Herzl an von Lucanus, den Leiter der kaiserlichen Kabinettskanzlei, ein Brief des Grossherzogs an den Zaren Nikolaus II., ein Brief des Zaren an den Grossherzog, ein Brief von Lucanus an von Babo, einen Beamten des Grossherzogs, eine Denkschrift des deutschen Auswärtigen Amtes und ein Telegramm der Zionistischen Organisation an den Kaiser.

Fast alle Briefe Herzls, die im vorliegenden Band in Faksimile abgedruckt sind, waren bereits bekannt, da sie in Herzls Tagebüchern enthalten sind. Alle anderen Dokumente werden in diesem Buch zum ersten Mal veröffentlicht.

Herzls hauptsächliches Ziel war es, die Judenfrage zu einer internationalen Angelegenheit zu machen. Von Beginn seiner Tätigkeit an bemühte er sich, Unterstützung auf politischem Gebiet zu erhalten. Der Zufall wollte es, dass der Grossherzog Friedrich von Baden der erste europäische Fürst war, an den sich Herzl wandte. Er war auch der erste, der Herzl in seinen Bemühungen aktive Hilfe leistete. Die Verbindung zwischen dem Grossherzog, der den Onkel des deutschen Kaisers Wilhelm II. und des russischen Zaren Nikolaus II. sowie der Schwager des Königs Eduard VII., von England war, wurde von Reverend Hechler hergestellt. Dieser war 1896 Kaplan der britischen Gesandtschaft in Wien und der ehemalige Erzieher eines der Söhne des Grossherzogs.

Hechler war von Anfang an ein eifriger Anhänger Herzls. Durch die Lektüre von Herzls „Judenstaat" wurde er von der zionistischen Idee überzeugt. Er sah in Herzl ein Werkzeug der göttlichen Vorsehung und im „Judenstaat" eine Bestätigung seiner eigenen Idee, dass die Rückkehr der Juden nach Palästina in den Jahren 1897 oder 1898 stattfinden werde. Hechlers Ansichten sind in einem Brief an den Grossherzog von Baden vom 26. März 1896 zusammengefasst, der in diesem Buch zum ersten Mal abgedruckt ist. Bereits in diesem ersten Schreiben an den Grossherzog, das einen Monat nach dem Erscheinen des „Judenstaat" abgefasst wurde, schreibt Hechler: „Ich bin geneigt zu glauben, dass, wenn Deutschland und England diese neue Bewegung und einen solchen neuen Staat unter ihren Schutz nehmen und Palästina als ein neutrales Land — etwa wie Belgien — erklären würden, die Rückkehr der Juden Europa zum Segen gereichen und dem antisemitischen Geist des Hasses, der dem Wohl aller unserer Völker so abträglich ist, ein Ende machen würde. In Oesterreich ist der Antisemitismus sicherlich ein brennendes Problem und erzeugt einen Hass, der in vielen Fällen Brüder und Freunde entzweit."

In seinem Brief erwähnte Hechler häufig Gottes Versprechen an die Erzväter und erklärte, dass Palästina „den Juden von Rechts wegen gehört, denn es ist das einzige Land in der ganzen Welt, von dem Gott selbst gesagt hat, wem es gehören solle."

Obwohl Hechlers Briefe fesselnd sind, so kommt natürlich den Schreiben der beiden Kaiser viel grössere Wichtigkeit zu. Ellerns Buch bringt zum ersten Mal ihren vollen Text. Der sechs Seiten lange, handschriftliche Brief des deutschen Kaisers zeigt, dass er von der Rückkehr der Juden nach Palästina sehr eingenommen war. Dieser Brief beweist aber auch, dass für den Kaiser manche antisemitischen Vorurteile als unumstössliche Wahrheiten galten. Die Haltung des Kaisers erweckte bei dem Grossherzog den Eindruck, dass eine Entscheidung zugunsten eines deutschen Protektorats über Palästina bereits gefallen war und die Angelegenheit bald endgültig geregelt werden würde.

In Wirklichkeit besprach der Kaiser das zionistische Programm, auf das er von dem Grossherzog von Baden aufmerksam gemacht worden war, lediglich mit Graf Eulenburg, dem deutschen Botschafter in Wien, der sein persönlicher Freund war und aufrichtige Sympathien für den Zionismus hegte. Als der Kaiser an seinen Onkel, den Grossherzog, schrieb, hatte er diese Angelegenheit vor dem Reichskanzler, Fürst Hohenlohe, und dem Aussenminister, Graf Bülow, nicht einmal erwähnt. Beide waren entschieden gegen den Plan. Der Kanzler, der ein Antisemit war, widersetzte sich konsequent allen vom Kaiser vorgeschlagenen „Abenteuern". Der Aussenminister sah in der Begeisterung des Kaisers für den Zionismus eine Gefahr für die guten Beziehungen zwischen Deutschland und dem ottomanischen Reich. Es gelang Hohenlohe und Bülow, den Kaiser, der einen impulsiven Charakter hatte, von seinem Vorsatz abzubringen. So wie ihn der Philosemitismus des Grossherzogs von Baden leicht auf dessen Seite gebracht hatte, so wurde er mit derselben Leichtigkeit von seinen Ministern zum Rückzug bewogen.

Die ganze Frage hat heute lediglich historisches Interesse. Man kann auch der Meinung sein, dass es nur zum Guten war, dass Deutschland bei der Verwirklichung des Zionismus keine Hand im Spiele hatte. Jedenfalls rechtfertigt der Text des Briefes voll und ganz die optimistische Haltung Herzls und die Hoffnungen und Erwartungen die er auf seine Begegnungen mit dem Kaiser in Konstantinopel, Mikwe Israel und Jerusalem — wo der Kaiser am 2. November 1898 offiziell die von Herzl geführte zionistische Abordnung empfing — setzte und erklärt auch Herzls Enttäuschung über die weitere Entwicklung.

So ermutigend der Brief des deutschen Kaisers an den Grossherzog war, so negativ war der Inhalt des Schreibens des anderen Neffen des Grossherzogs, des russischen Zaren Nicholaus II., obwohl er in der höflichsten Form gehalten war. Der sich auf den Zionismus beziehende Abschnitt dieses Briefes lautet — in Uebersetzung aus dem französischen Original — folgendermassen:

„Ich habe mit dem grössten Interesse Kenntnis von der Denkschrift des Herrn Herzl, die Ihrem Brief beigeschlossen war, genommen, und ich danke Ihrer Königlichen Hoheit für die freundliche Uebermittlung. Die Theorie des „Zionismus" könnte sicherlich einen wichtigen Faktor zur inneren Befriedung Europas bilden, aber ich hege Zweifel, ob eine praktische Anwendung dieser Theorie, selbst in ferner Zukunft, möglich sein wird."

Man liest heute diese Sammlung von Dokumenten, die sich auf die ersten Schritte des Zionismus beziehen, mit tiefer Ergriffenheit. Diese Zeugnisse der unglaublichen Anstrengungen, die Herzl zur Verwirklichung seiner Träume machte, erwecken die grösste Bewunderung. Es ist schwer zu entscheiden, was höher zu schätzen ist, die Genialität seiner Vision oder die Ausdauer, mit der er sie zu verwirklichen suchte.

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria. ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30

Gottesdienste:

Schabbos P'KUDE
Freitagabend: 18 Uhr 45
Minchah.
19 Uhr Maariw
Ansprache des Rabbiners.
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Bar Mizwoh: Benjamin Haber.
Schabbos Nachmittag: 19 Uhr 35.
Ausgang: 20 Uhr 01

Trauung

Am Sonnabend, den 10., findet um 22 Uhr in unserer Synagoge die Trauung von Herrn Architekten Mario Dujovne und Frl. Susana Bassel statt, denen wir auch an dieser Stelle recht herzlich gratulieren.

Kulturarbeit der Gemeinde:

VORTRAGSREIHE DES GEMEINDERABBINERS:
Dem Wunsche vieler Teilnehmer des letztjährigen Vortrags - Zyklus entsprechend wird die diesjährige Vortragsreihe das Thema: „Die jüdische Religion — ihr Werden und ihr Eigenes" behandeln und versuchen, den Hörern — die ja in Wirklichkeit Mitarbeiter sind — Antwort auf die Fragen nach dem Wesen unserer Religion zu geben. — Wir benutzen die Gelegenheit, unsere Mitglieder und Freunde zu bitten, sich an dieser Arbeit zu beteiligen und in grösserer Zahl als bisher an den Vortragsabenden teilzunehmen. — **Der Vortragszyklus beginnt am Mit.woch, den 14. März, um 21 Uhr im Gemeindehaus.**

Golden Age Club

Nächste Zusammenkunft: Montag, den 12. März, um 16 Uhr 30.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskünfte im Gemeindesekretariat.

Oekonomie:

(KOSCHER)
Auskünfte bei:
Frau Nagel. T. E. 70-2245
Frau Gottfeld. T.E. 70-0603

KINDERHEIM

DER
ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA
Vidal 2945

NEUANMELDUNGEN: Jeden Mittwoch von 16—17 Uhr (ab 14. März) oder ab 12. März nach telefon. Vereinbarung T. E.: 70-5527.
KRABBELSTUBE: (für 2—4 Jährige)
KINDERGARTEN: (ganz- oder halbtägig)
SCHULKINDER: (Beaufsichtigung von Schularbeiten)

KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47 - 9096-99

Die Kehilla führt die traditionelle

Mois Jitim-Aktion zu Pessach

durch und bittet alle Mitglieder, ihre Spenden an das Sekretariat einzusenden oder den Kassierern mitzugeben. — Kein Jude soll zu Pessach ohne traditionellen Seder sein, und wir bitten alle, ihre Beiträge der Zeit entsprechend zu erhöhen. — Unsere Kassierer nehmen auch Spenden für die Pessach-Aktion entgegen.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 9. März	3. Adar II
Sonnabend, den 10. März	4. Adar II
Parschat PEKUDEI 2. B. M. XXXVIII 21 — XL 38	
Haftara Könige I VII 40 — 50	
Sonntag, den 11. März	5. Adar II
Montag, den 12. März	6. Adar II
Dienstag, den 13. März	7. Adar II
Mittwoch, den 14. März	8. Adar II
Donnerstag, den 15. März	9. Adar II
Freitag, den 16. März	10. Adar II
Sonnabend, den 17. März	11. Adar II
Parschat WA'IKRA 3. B. M. I 1 — V 26	
und in der zweiten Torarolle 5. B. M. XXV — 17—19	
Haftara Schmuel I XV 2 — 34	
SCHABAT ZACHOR	
Sonntag, den 18. März	12. Adar II
Montag, den 19. März	13. Adar II
Fasten ESTER	
Dienstag, den 20. März	14. Adar II
P U R I M	
Mittwoch, den 21. März	15. Adar II
SCHUSCHAN-PURIM	
Donnerstag, den 22. März	16. Adar II
Freitag, den 23. März	17. Adar II
Sonnabend, den 24. März	18. Adar II
Parschat TZAW 3. B. M. VI 1' — VIII 36	
und in der zweiten Torarolle XIX 1 — 22 in 4. B. M.	
Haftara Ezequiel XXXVI 16 — 38	
SCHABAT PARA	

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos P'KUDEI
Freitag, den 9. März:
Eingang: 19 Uhr
Samstag, den 10. März:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 17 Uhr 30
Raschi Schiur: 18 Uhr 30
Minchoh: 19 Uhr.
Während der S'udo Schlischis wird Herr Eugenio Cruenblatt über die M'gilas Ester referieren.
Ausgang: 20 Uhr.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr. Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 19 Uhr 05

Betr. TALMUD TAUROH UND KINDERGARTEN
Wir teilen hierurch allen Eltern der Schüler unserer Talmud Tauroh mit, dass die Einschreibungen für das Schuljahr 1962 von Montag, den 12., bis Freitag, den 16 März 1962, im Sekretariat der Gemeinde, Moldes 2449, während der Bürozeit vorgenommen werden können.
Neueinschreibungen und Anmeldungen für unseren Kindergarten können ebenfalls während dieser Zeit erfolgen.

GOLDEN AGE CLUB:
Die nächste Zusammenkunft findet kommenden Montag, den 12 ds. Mts., um 16 Uhr 30, in den Räumen der NCI, Arcos 2319, statt.

Beth Hamidrasch

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos PEKUDEI
Freitag, den 9. März:
Eingang: 19 Uhr
Samstag, den 10. März:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 18 Uhr 30
Minchoh: 19 Uhr 20
Ausgang: 20 Uhr.
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Conde 1345 Tel. 76-6623

GOTTESDIENST AM Schabbat PEKUDE 9 — 10. März 1962:
Freitagabend Mincha 18 Uhr 45. Maariw 19 Uhr.
Ansprache des Rabbiners Dr. Meir Rosenberg.
Morgengottesdienst 8 Uhr 30.

JUGEND UND SPORT
Am Donnerstag um 20 Uhr 30 trifft sich die Jugend in Tronador und Monroe zum Turnen, Basquet, Fussball und Ping-Pong.

Vorlesungen über plastische Chirurgie

Aus Ezeiza flog Prof. Dr. Ernesto F. Malbec nach Venezuela, um im Laufe dieses Monats an der Universität von Caracas auf Einladung der dortigen Gesellschaften für Plastische Chirurgie und Hals-, Nasen- und Ohren - Krankheiten Schnellkurse abzuhalten.

Ausser den zwei erwähnten Kursen wird Prof. Malbec praktische Vorführungen machen und als Beirat des Symposiums für Plastische Chirurgie und Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten fungieren, welches als Teil des Panamerikanischen Kongresses für Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten stattfindet, dessen Sitzungen in der Hauptstadt Venezuelas abgehalten werden.

Während seines Aufenthaltes in Venezuela wird Prof. Malbec verschiedene Polikliniken besichtigen und mit Gesundheitsbehörden und Wissenschaftlern den Kontakt aufnehmen.

Aus der Arbeit der Kehilla

Unsere Kehilla konnte jetzt einen schönen Erfolg jüdischer Solidarität erringen, trotzdem während der heissen Sommermonate praktisch das gesamte jüdische gesellschaftliche Leben ruht.

Die Leitung der Kehilla erliess einen Ruf an die jüdische Gemeinschaft, um einem kranken Kinde die Möglichkeit zu geben, nach New York zu fliegen und sich dort einer dringlichen schwierigen Herzoperation zu unterziehen, deren Kosten nicht von den Eltern aufgebracht werden konnten. Die Mittel zur Reise und Operation, die sich annähernd auf eine dreiviertel Million beliefen, mussten schnellstens aufgebracht werden. Die Kehilla stiftete den Betrag von vierzigtausend Pesos und bat die beiden jüdischen Tageszeitungen durch Aufrufe diese Hilfsaktion zugunsten des kranken Kindes zu unterstützen. Trotzdem der weitaus grösste Teil der Gemeinschaft sich während der Ferien ausserhalb der Hauptstadt befindet, hatte der Ruf doch einen grossen Erfolg und Tausende, zumeist der ärmere Teil unserer Kreise, besteuerte sich freiwillig mit kleineren Beträgen. In einigen Tagen wurden mehr als eine halbe Million gesammelt, die sich aus Beträgen von hundert bis tausend Pesos zusammensetzte. Eine jüdische Reisegesellschaft stiftete die Flugreise, ein Zeichen echter jüdischer Hilfsbereitschaft. Wir alle hoffen und wünschen, dass die Operation gelingen möge und das Kind gesund und geheilt zurückkommt.

ALITALIA

Mit einem Superjet DC-8 der ALITALIA traf kürzlich Herr Carlos Vittorelli, der Subgerente der italienischen Fluggesellschaft, in Buenos Aires ein.

Herr Vittorelli nahm in den Büros der ALITALIA die Fühlung mit leitenden Beamten der Gesellschaft auf, um mit diesen Fragen der ständigen Entwicklung dieser Fluglinie zu besprechen.

Von der Reise zurück

Der Zahnarzt Dr. Bernardo Schwarcz ist seit Ende Februar von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat seine Praxis wieder aufgenommen. Um telefonische Voranmeldung wird gebeten.

DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL
IST DIE BLAUE BUECHSE DES KKL

WIR BITTEN

unsere Leser

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung ler faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)
.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1. u. 2. Quartal 1962 m/n. 200.—
Jahr 1962: ... m/n. 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

EINEM MENSCHENFREUND

von Dr. E. G. LOWENTHAL

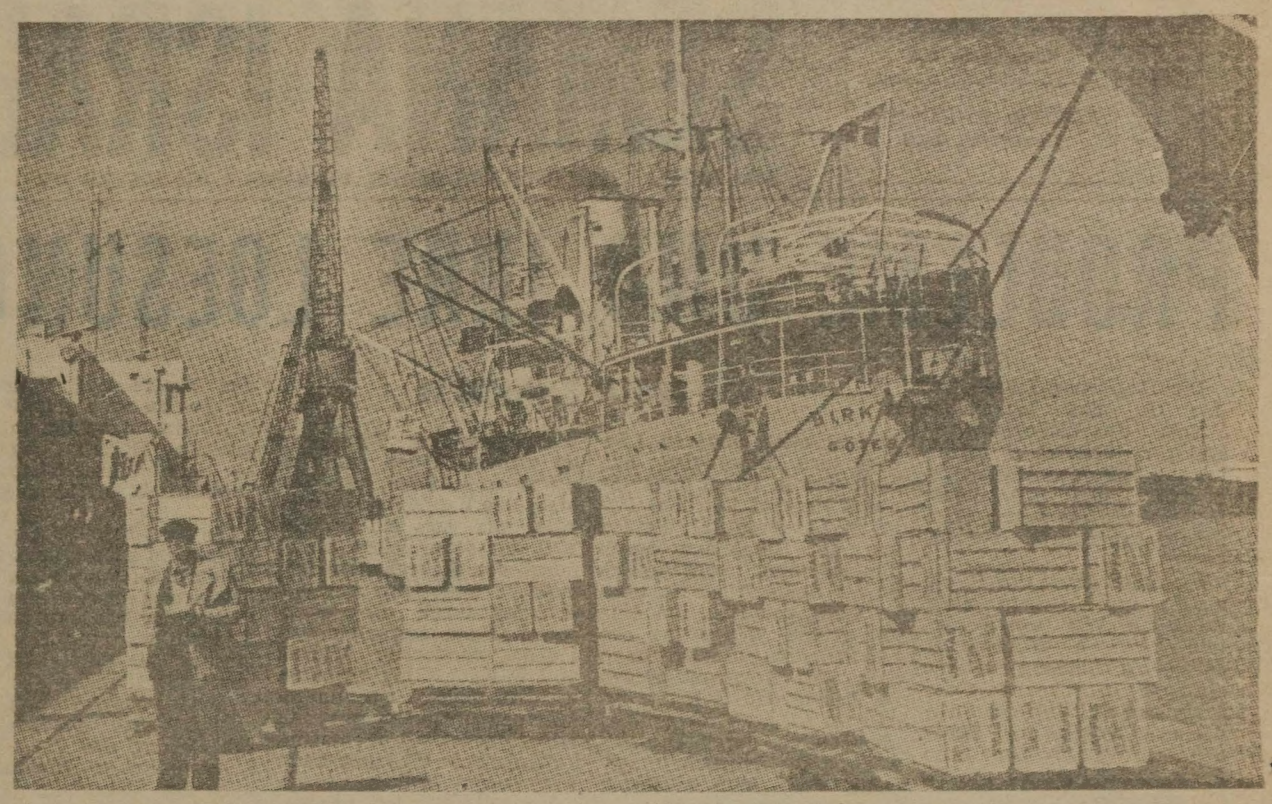
Vier Tage vor Jahresende haben wir Leonard G. Montefiore zu Grabe getragen, ganz still, mit einem Gebet, ohne Nachrufe und Eulogien, wie er es sich wahrscheinlich gewünscht hat. Auf dem Friedhof der liberalen Juden im londoner Stadtteil Golders Green hatten sich (obwohl die Nachricht von dem so völlig unerwarteten Ableben des 72-Jährigen, des einzigen Sohnes des Theologie-Gelehrten Claude G. Montefiore (1784 bis 1885), in jenen Tagen nicht so rasch bekannt gegeben werden konnte) mit der Witwe mehr als 100 Freunde und Verehrer des Verstorbenen eingefunden, in Grossbritannien Geborene und von diesem Land Gerettete: eine für den Kreis derjenigen Menschen repräsentative Trauergemeinde, für die Montefiore immer „da" war, denen er etwas galt, manchen viel, alles.

In seiner Art war Montefiore, selbst für englische Begriffe und Verhältnsse, einmalig. Von aussen betrachtet, könnte man sagen, er war typisch englisch; wer ihn näher kannte, wird ihn eher einen guten Europäer nennen wollen. Seine wirtschaftliche und geistige Unabhängigkeit und sein völliges Freisein von jedem äusserlichen Ehrgeiz, die in seinem Tun, in seinem Urteilen und Entscheiden deutlich zum Ausdruck kamen, erlaubten ihm, dessen warmherziger Menschlichkeit, dessen weiter Belesenheit und tiefer Bildung eine wirkliches Interesse am Zeitgeschehen, am Sozialwerk, am religiösen Fortschritt entsprang, einer Art Unkonventionalismus oder gar Nonformismus zu folgen Bei ihm kam eine gute Portion gesunden, kritischen Humors hinzu, der ihm das Herangehen an Dinge und den Umgang mit Menschen mitunter leichter machten. Seine (auch äusserlich) feine Feder, von der er öffentlich zu selten Gebrauch gemacht hat, liess diesen Wesenszug erkennen.

Montefiore war kein Philanthrop im landläufigen Sinn, eher ein „Individualist" der guten jüdischen Werken viel von seiner Zeit opferte und widmete und das verkörperte, was man in der Quäkerterminologie mit „Religion der Tat" bezeichnet, aufrecht, menschlich, grosszügig, aber unauffällig und weit weg vom Rampenlicht der Oeffentlichkeitsbühne ausgeübt. Dabei stand L.G.M., seit langem Träger des britischen O.B.E.-Ordens, mit an vorderster Stelle in der ICA (Jewish Colonisation Association), im C.B.F. (Central British Fund for Jewish Relief and Rehabilitation) und in der Anglo-Jewish Association, aber auch bei den Kinderrettungs - Aktionen vor und nach dem Krieg und, nicht zuletzt, in dem „Wiener Library"-Forschungsinstitut auf dem Gebiet zeitgenössischer Geschichte und Politik; als er siebzig wurde, ehrte ihn dieses Institut mit einer Festgabe „Auf der Spur der Tyrannei".

In seinen letzten 25 Lebensjahren mag sein aktives Eintreten für die jüdischen Verfolgten und später, im Zug ihrer allmählichen Integrierung, sein Wirken gemeinsam mit ihnen seine Teilnahme an vorwiegend englisch-jüdischen Arbeiten quantitativ und zeitlich fast übertroffen haben. Er hatte eine Vorliebe besonders für Juden aus Deutschland, motiviert nicht etwa nur durch Gedanken der Rettung, Hilfe und Wiederetablierung — das waren Selbstverständlichkeiten für ihn; es war der kultivierte, jüdisch bewusste deutsche Jude, der ihm „lag". (Das hängt nicht allein damit zusammen, dass ihm deutsche Sprache, Literatur und Geschichte nichts Fremdes waren). So wird das Andenken an diese einmalige Erscheinung im jüdischen Leben Englands namentlich im Kreis der vor und nach dem Krieg „Hinzugekommenen" fortleben — still, wie Montefiore es gestattet haben dürfte, dankerfüllt, wie er es verdient hat.

Israels Reichtum: die Orange



Säuberlich in Kisten verpackte Jaffa-Apfelsinen werden im Hafen von Stockholm ausgeladen

Plötzlich und unerwartet verschied mein innigst geliebter und treusorgender Mann, Vater, Schwiegervater und Grossvater, Herr

JOSEPH WINTER

In tiefer Trauer:

MARTHA WINTER geb. TREISTER
HEINZ FREITAG und Frau ENRIQUETA geb. WINTER
Enkelkinder: NORBERTO JOAQUIN und MONICA BEATRIZ

Buenos Aires, am 1. März 1962
Zapiola 1356 Dto. A.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Herr

ISAAC RUBINSTEIN

ist nach langer schwerer Krankheit von uns gegangen.

ANA RUBINSTEIN geb. KREZDES
MANUEL G. RUBINSTEIN
SUSANA RUBINSTEIN

Beileidsbesuche dankend verbeten.
Apolinario Figueroa 149,
Buenos Aires

Jüdische Wochenschau in Montevideo/Uruguay

Einzelnummer 50 Centésimos
Jahresabono 45.— $ urug.

ABONOS — AVISOS — COBRANZA

Sra. L. Löblowitz

Paraguay 1164, piso 2, apt. 9

Distribuidor: KIOSK TUREK
Constituyentes 1757 Tel. 42-640

Wir wollen unsere Arbeit schnell abschliessen

Einheitskampagne für ISRAEL

DIE DREI GROSSEN AUFGABEN DIESES JAHRES:

HILFE FUER DIE NEUEINWANDERER
AUFBAU NEUER WOHNSIEDLUNGEN
ERSCHLIESSUNG NEUER BOEDEN

ANNAHMESTELLEN:

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL,
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3820

UND SAEMTLICHE SEKRETARIATE DER ANGESCHLOSSENEN ORGANISATIONEN UND GEMEINDEN

Die gesamte Propaganda für die Einheitskampagne für Israel, die in den letzten fünf Jahren in der Jüdischen Wochenschau erschienen ist, wurde als Sonderbeitrag für den Aufbau Israels KOSTENLOS veroeffentlicht.

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

EL EJEMPLAR en toda la República 4.-
PUEYRREDON 2190 1º izq. T. E. 83 2613 Buenos Aires

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 9 DE MARZO DE 1962 No. 1950

PROBLEME UND IHRE LOESUNG

von *MEIR FAERBER*

Die Regierung Israels hat das IL, das israelische Pfund, das bisher offiziell 1.80 pro USA-Dollar notierte, auf 3 IL pro Dollar abgewertet und mit dieser Massnahme ein neues Wirtschafts-Programm verbunden.

Inoffiziell stand das IL ohnedies seit langem nicht mehr auf 1,80 pro Dollar, und praktisch gesehen bildete die Abwertung nur eine offizielle Anerkennung der bestehenden Tatsachen. Exporteure hatten im Laufe der Zeit verschieden hohe Prämien bekommen, um ihnen die Ausfuhr ihrer Waren zu ermöglichen, die Investoren, die Renten- und Wiedergutmachungs - Empfänger hatten Prämien erhalten, die Produzenten der verschiedenen Wirtschaftszweige waren auf Subventionen angewiesen, da die normale Kalkulation ihrer Waren nach einer einfachen „Cost plus"-Rechnung das Preis- und das Lebenshaltungs-Niveau in die Höhe getrieben hätte.

Die Wirtschaft des Landes befand sich durch dieses Netz von Verordnungen und Bewilligungen, Prämien und Subsidien, Umrechnungskursen und Sonderkursen bereits in einem solchen Dickicht von generellen und individuellen Regelungen, Lasten und Begünstigungen, dass man sich nicht zurechtfinden konnte. Der Internationale Währungs-Fonds beanstandete wiederholt diese Art der Handhabung der Kurse, die Europäische Wirtschafts - Gemeinschaft sah sich ausserstande, die Handelsinteressen Israels zu berücksichtigen, das mit seiner flexiblen, geschmeidigen Währung in keine klare Vergleichs-Relation zu den Berechnungen anderer Staaten gebracht werden konnte. Andererseits konnte Israel auf die Märkte der europäischen Länder umso weniger verzichten, als nun auch England, ein Hauptabnehmer der Zitrusfrüchte, der EWG beizutreten gedenkt.

Der praktische Kaufwert des IL war im Laufe der nun über dreizehn Jahre seit der Staatsgründung ununterbrochen, wenn auch nicht sprunghaft sondern langsam, gesunken, und die Geldentwertung, die ja auch in fast allen anderen Ländern ihre Parallelen hat, hielt sich in Israel ungefähr um 9 Prozent jährlich. Primäre Lebensmittel wurden von der Regierung durch Subventionen, vornehmlich an die Landwirtschaft, relativ billig gehalten, um eine zu grosse Steigerung des Lebenshaltungs-Index, nach dem die Teuerungszulage für Löhne und Gehälter berechnet wird, zu vermeiden; aber Güter, deren Preisbewegung im Lebenshaltungsindex nicht zum Ausdruck kommen, verteuerten sich dabei umso mehr.

Das von Jahr zu Jahr wachsende Staatsbudget, das für das am 1. April 1962 beginnende Finanzjahr 1962/63 etwa 2,5 Milliarden IL betragen wird, bildet nicht nur ein Symptom der sukzessiven Geldentwertung, sondern mit seinen Steuern, Zöllen, Akzisen und sonstigen Auflagen und Pflichtzahlungen gibt es dem Auftrieb der Preise und Löhne, der Lebenshaltungs- und Produktions-Kosten bedauerlicherweise auch immer wieder neuen Anstoss.

Die Regierung rechtfertigt diese schleichende Inflation damit als unvermeidlich, dass der Staat Israel nicht nur Bestehendes zu wahren hat, sondern neben den normalen Aufgaben eines jeden Staates auch ein ausgedehntes Entwicklungs- und Investitions-Programm durchführen muss, da es gilt, eine grosse Zahl von Einwanderern einzuordnen, ihnen Wohnungen zur Verfügung zu stellen, ihnen Arbeitsplätze zu schaffen, neue Gebiete des Landes zu entwikkeln, und dass ein grosser Teil der öffentlichen Mittel durch das Sicherheitswesen, welches angesichts der Bedrohung durch die arabischen Nachbarstaaten mit teuren, modernen Waffen voll leistungsfähig gehalten werden muss, auf unproduktiven Tätigkeitsgebieten festgelegt ist. All das hat inflationistische Wirkung, kann aber wegen seiner spezifischen Aufgabe nicht vermieden werden.

Die Währungsreform wirft einige schwierige Probleme auf, die von der Regierung leider nicht gleichzeitig mit ihrer ersten diesbezüglichen Verlautbarung gelöst werden konnten, was in weiten Kreisen der Bevölkerung Bestürzung hervorrief. So hatten wegen des langsamen aber stetigen Rückgangs des Geldeswertes die Banken und auch die Regierung in der letzten Zeit langfristige Kredite und Hypothekar-Anleihen nur mit Wertbeständigkeits - Klausel gegeben, d. h. durch Bindung an den Dollar-Kurs oder an den Lebenshaltungsindex, und wer nun in an den Dollar gebundener Form verschuldet war, über den kam die Aenderung der Kurs-Relation von 1.80 auf 3 IL pro Dollar wie eine Katastrophe, wenn auch nicht wie ein Blitz aus heiterem Himmel, da etwas Derartiges ja bereits seit vielen Monaten als möglich, ja als unumgänglich betrachtet worden war.

Auf den Schreck der verschuldeten Teile der Bevölkerung, der in der Presse und in der Parlamentsdebatte seinen Niederschlag fand, reagierte nun die Regierung mit der Erklärung, dass Hypotheken-Schuldner die Dollar - Bindung ihrer Verpflichtung gegen Bindung der Schuldbeträge an den Lebenshaltungsindex austauschen oder ihre Schuld binnen zweier Monate zum alten Kurs begleichen dürfen.

Auch eine voreilig verfügte Verteuerung von Brennstoff zog die Regierung ansichts der Reaktion der Bevölkerung bald wieder zurück, um nicht gar zu sehr neue Preissteigerungen zu verschulden. Eine Hauptaufgabe der neuen Wirtschaftspolitik muss nämlich sein, einen übermässigen Preisauftrieb jetzt zu vermeiden und für rasche Stabilisierung der Preise und Löhne zu sorgen, da sonst die Gefahr bestünde, dass die mit so grossen Opfern begonnene neue Wirtschaftspolitik Schiffbruch erleiden könnte.

Die neue Kurs-Festsetzung kann nicht Selbstzweck sein, sondern sie muss einer Stabilisierung der Preise und Löhne, der Produktions- und Export-Förderung, der Sanierung der Wirtschaft und der Ueberwindung des Aussenhandels-Defizits den Weg ebnen. Eine gewisse Erschütterung des Preis- und Lebenshaltungs - Niveaus ist nach der Abwertung des IL zwar unausweichlich, aber die Regierung wird verstehen müssen, möglichst bald diese Bewegung zum Stillstand zu bringen und die Stabilisierung zu erreichen. Dann wird auch die Möglichkeit gegeben sein, zur Aufhebung der Devisenzwangswirtschaft zu schreiten, damit das IL wie jede mehr oder minder stabile Währung an den ausländischen Devisenbörsen notiert werden kann. Dann wird sich auch ein modus vivendi für den Handel zwischen Israel und den Ländern des Gemeinsamen Europa-Marktes finden lassen, auf die Israels Wirtschaft mit ihren Export-Waren nicht verzichten kann.

In der Woche nach der Abwertung gelang dem Handels- und Industrie-Ministerium, von Industriellen der verschiedensten Produktionszweige Zusagen zu bekommen, dass sie die Preise ihrer Produkte nicht erhöhen werden, respektive für gewisse Waren nur eine geringfügige Preissteigerung vornehmen. Die oppositionelle linke Arbeiterpartei Mapam forderte — und die gemässigtere Achdut Awoda schlug vor —, die Teuerungszulage während der nächsten Zeit jeden Monat zu errechnen, damit die Arbeiterschaft nicht fast ein halbes Jahr auf die Auszahlung der aktuellen Teuerungszulagen zu warten brauche. Endgültig wird sich erst in einigen Monaten das Ergebnis der Abwertung feststellen lassen.

Manoever der Israel-Flotte

Tel Aviv. — Seemanöver grossen Stils wurden von der israelischen Flotte im Mittelmeer durchgeführt. Wie es heisst, haben sie „einen hohen Standard" erwiesen. General Zwi Tsur, der Generalstabschef der Israel-Armee, beobachtete die Uebungen in Begleitung von Shimon Peres, dem Vizeminister für Verteidigung.

Unter dem Kommando von Vizeadmiral Ichai Ben Nun, nahmen israelische Zerstörer und ein Unterseeboot an den Manövern auf hoher See teil. Bei den Uebungen wurden Torpedos abgefeuert und schwimmende Ziele bombardiert. Apparate der Luftwaffe unternahmen Scheinangriffe auf die israelischen Schiffe und warfen Bomben ab, die „alle ihr Ziel trafen", wie es in dem offiziellen Bericht heisst. (ITA)

Propaganda-Manoever Syriens

Vereinte Nationen. — Syrien erhob Beschwerde vor dem Sicherheitsrat wegen eines angeblichen israelischen Plans, das Jordanwasser vom Tiberiassee in den Negew zu pumpen. Die Syrer versichern, dass „sobald das Projekt durchgeführt sein wird, mehrere Millionen Menschen im Negew angesiedelt werden sollen, wodurch eine neue Bedrohung der arabischen Welt entstehen wird."

Die Note Syriens verlangt kein Zusammentreten des Sicherheitsrates sondern enthält nur das Ersuchen, den Inhalt dieser Erklärung allen Delegationen zur Kenntnis zu bringen.

Der Sprecher der israelischen Delegation äusserte in Beantwortung einer hierauf bezüglichen Frage: „Es ist allgemein bekannt, dass Israel seit vielen Jahren an der geplanten Entwicklung seiner eigenen, innerhalb des israelischen Territoriums vorhandenen Wasserreserven aus dem Jordan, Jarmuk und Tiberias-See arbeitet. Das israelische Projekt beinhaltet nichts, was dem Waffenstillstands-Abkommen mit irgendeinem Nachbarland zuwiderläuft."

„Die syrische Note ist ein falscher Alarm, der sich auf falsche Voraussetzungen gründet" fügte der Sprecher hinzu, „sie ist nur ein Propaganda-Manöver im Rahmen der interarabischen Politik." (ITA)

Wieder „Mein Kampf"

Rio de Janeiro. — Die Föderation jüdischer Gemeinden in Brasilien hat die Regierung dringend ersucht, den Verkauf einer Neuausgabe von Hitlers „Mein Kampf" in portugiesischer Sprache zu verbieten.

Nachdem die Föderation bei der Deutschen Botschaft festgestellt hatte, ob der brasilianische Verleger, Mestre Jou, Verlagsrechte verletzt hat, entsandte sie eine Delegation, die den Justizminister Alfredo Nasser aufsuchte und das Verbot des Buches forderte. Der Minister versprach, das Ersuchen schnell und günstig zu erledigen.

Wie jetzt verlautet, ist die portugiesische Ausgabe von „Mein Kampf" durch ministerielle Verfügung verboten worden.

BETEILIGUNG AN JUDENMORDEN

Der 61jährige ehemalige General der Waffen-SS Karl Wolff, früher Adjutant des „Reichsführers-SS" Heinrich Himmler und später höchster Polizeiführer im von den Nazis besetzten Italien, wurde wegen Verdacht der Beteiligung an der Ermordung von Juden auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in München in seinem Wohnort Kempfenhausen am Starnberger See verhaftet.

Karl Wolff war eine der abenteuerlichsten Figuren in der SS und diente später lange Zeit in Nürnberg als Zeuge der Anklagevertretung in den SS-Mord-Prozessen. Er wurde jedoch dann, ohne dass ein Verfahren gegen ihn eingeleitet wurde, den deutschen Stellen zur weiteren Untersuchung überlassen. Von amerikanischer Seite war es vielleicht zu seinen Gunsten angesehen worden, dass er im Frühjahr 1945 noch vor dem allgemeinen Waffenstillstand die geheimnisvollen Waffenstillstands-Verhandlungen zwischen Deutschland und Italien förderte, die damals im März 1945 am Lago Maggiore in einer Seevilla in Ascona mit dem amerikanischen Beauftragten Allen Dulles, dem spätreen Chef der CIO, geführt wurden.

In Deutschland wurde Wolff später zu vierjähriger Haft als Angehöriger der für verbrecherisch erklärten SS verurteilt, jedoch wegen Anrechnung der Untersuchungshaft bald entlassen.

Vor mehreren Monaten trat Wolff in Deutschland durch verschiedene Artikel in illustrierten Zeitschriften in das Scheinwerferlicht. Bei dieser Gelegenheit kam auch ein Schreiben über die ‚Endlösung der Judenfrage' von Wolff in die Oeffentlichkeit, das der frühere Nürnberger US-Ankläger Dr. Robert Kempner in seinem Buch „Eichmann und Komplizen" veröffentlicht hatte. In diesem Schreiben Wolffs vom 13. August 1942 an den Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Theodor Ganzenmüller wegen Transportschwierigkeiten bei der „Endlösung" hiess es: „Lieber Parteigenossen Ganzenmüller! Im Namen des Reichsführer SS danke ich Ihnen vielmals für Ihren Brief vom 28. Juli 1942. Mit besonderer Freude habe ich von Ihrer Mitteilung Kenntnis genommen, dass nun schon seit 14 Tagen täglich ein Zug mit je 5.000 Angehörigen des auserwählten Volkes nach Treblinka — und so weiter fährt... Ich habe von mir aus mit den beteiligten Stellen Fühlung genommen, so dass eine reibungslose Durchführung der gesamten Massnahmen gewährleistet erscheint."

Im Prozess gegen Oswald Pohl (Fall Nr. 4) wies der Hauptankläger Jack W. Robbins den damaligen Zeugen darauf hin, dass die Zahl der aus Warschau Deportierten sich also allein in zwei Wochen auf 70.000 Juden belaufen habe. Wolff erklärte auf eine Frage von Robbins über die „Aussiedlung": „Das ist das furchtbarste Verbrechen, das in der Geschichte der Menschheit begangen wurde."

Wegen dieser Schriftstücke wurde Wolff auch im Eichmann-Prozess als Zeuge durch einen ersuchten Richter in Starnberg vernommen. Wolffs Zeugenaussage hat zusammen mit anderen Tatsachen dazu geführt, dass die Richter in Jerusalem Eichmann auch der Mitverantwortung für die Ermordung der Juden in den Ostgebieten für schuldig erklärt haben.

In Wolffs eigenem Prozess werden voraussichtlich eine Reihe von Zeugen aussagen, denen er während des „Dritten Reichs" behilflich war. Auch seine Tätigkeit vor dem Waffenstillstand mit Italien und bei dessen Abschluss werden zur Sprache kommen.

Wegen Falscheides verurteilt

Nürnberg. — Wegen fahrlässigen Falscheides verurteilte das Landgericht Nürnberg-Fürth den 62 Jahre alten ehemaligen SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS, Erich von dem Bach-Zelewski, zu sechs Monaten Gefängnis. Das Gericht zog die neue Strafe mit den viereinhalb Jahren Gefängnis, die im Februar 1961 gegen von dem Bach-Zelewski wegen Totschlags verhängt worden war, zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren und zehn Monaten Gefängnis zusammen.

Auch im jetzigen Prozess gab der Röhmputsch den Hintergrund ab. Von dem Bach-Zelewski hatte im Mai 1957 in Osnabrück im Prozess gegen den ehemaligen SS-Obergruppenführer von Woyrsch, der 1934 SS-Oberabschnittsführer in Schlesien war, erklärt, in seinem Abschnitt sei im Zusammenhang mit dem Röhmputsch niemand verhaftet worden. Das entsprach aber nicht den Tatsachen.

Gegen Bach-Zelewski wurde kürzlich Anklage wegen Anstiftung zum Mord erhoben. 1933 sollen auf seine Initiative hin im ehemaligen Landkreis Landsberg/Warthe politische Gegner getötet worden sein. Ausserdem schweben noch Untersuchungen gegen ihn über eventuelle Verfehlungen bei der Niederschlagung des Warschauer Aufstandes im Jahre 1944. (AWZ)

Besucher aus Bolivien

Tel Aviv. — Oberst Hugo Antenzana, der an der Spitze einer bolivianischen Studien - Mission steht, besuchte einen Stützpunkt der Marine und andere militärische Basen, sowie ein Bataillon der Ackerbaujugend. Er wurde vom Flottenkommandanten Oberst Schmuel und Vizeminister Shimon Peres empfangen.

Die bolivianische Mission studiert Israels Erfahrungen auf dem Gebiet der Erziehung und der halbmilitärischen Jugend - Einheiten, sowie den Beitrag der Veteranen zur Entwicklung trockener Zonen. (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 656 634

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831